Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: (47)

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

47

24. November 1977

SLZ-Teil der «Schulpraxis-Ausgabe» (Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins)

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, dipl. psych. (Schulpsychologe, Erziehungsberater), Etzelstrasse 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Regelmässige Beilagen:
Berner Schulblatt (wöchentlich)
Stoff und Weg
Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Pestalozzianum (6mal jährlich)
SKAUM-Information (4mal jährlich)
Neues vom SJW (4mal jährlich)
echo (4mal jährlich)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

SCHULPRAXIS-TEIL

Leseheft «Heinrich Pestalozzi»
(vgl. separates Inhaltsverzeichnis auf Umschlagseite)

«SLZ»-TEIL

U. P. Trier: Gedanken zur PK EDK 1673
SLV: Bericht über ZV-Sitzung vom 2. November 1674

BEILAGE PESTALOZZIANUM
Dr. Jürg Kielholz: Die Kurse für Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich

Diskussion 1679
Pädagogischer Rückspiegel 1681
Bunte Mischung von schul- und bildungspolitischen Informationen
Kurse/Veranstaltungen 1685
Bedenkliches 1686

S. 1645 bis 1672 entsprechen der «Schulpraxis» 8/77 (separat paginiert) plus Umschlag.

Die Pädagogische Kommission EDK – Anwalt förderlicher Bildungspolitik

Als *Anwalt pädagogischer Anliegen in der EDK* tritt die PK weiterhin für die Idee der permanenten Schulreform ein, auch in einer Zeit der knappen Finanzhaushalte, in der mancherorts die Meinung zu herrschen scheint, Reformen seien lediglich als Überschussprodukt der Hochkonjunktur zu betrachten und somit nicht mehr aktuell. Die Rezession ist eine Zeiterscheinung, wie es auch die Hochkonjunktur war. Vielen von uns fehlt die notwendige Vorstellungskraft, um uns zu verdeutlichen, dass auch die jetzige Situation schon den Kern zu ihrer Veränderung in sich trägt.

Ausgehend von dem geringeren Ausbildungsangebot in der Berufsbildung und dem drohenden Numerus clausus an den Hochschulen schlägt die *Selektion wie eine Druckwelle* auf die Mittelschule, Volksschule und bis zur Primarschulstufe durch. Dieser Selektionsdruck gefährdet eine ganze Reihe von kaum begonnenen Reformen und schwächt den Reformwillen mancher Behörde und leider auch mancher Lehrkräfte. Es besteht die Gefahr, dass diesem Druck das Ziel, schwächeren Schülern zu helfen, die Chancenungleichheit zu vermindern, geopfert wird. Dabei gewinnen diese Postulate gerade heute, angesichts der verschlechterten Arbeitsmarktlage, an Bedeutung.

Es mag aufgrund einer realistischen Einschätzung der Verhältnisse in unserem Land durchaus klug sein, eine Strategie der kleinen Schritte zur Erneuerung der Schule zu verfolgen. Die «kleinen Schritte» werden aber leicht zur Lebensphilosophie, zum Axiom. Man vergisst: *Kleine* Schritte sind nur dort gut, wo *grosse* unmöglich sind. Vor lauter kleinen Schritten laufen wir Gefahr, an Ort zu treten. Sicherlich können wir uns in der heutigen Situation dem Sparargument nicht entziehen. Sparen darf aber nicht Denken ersetzen. Es ist auch möglich zu sparen, ohne wesentliche Reformziele aufzugeben. *Beispiel:* Wir können uns fragen, ob eine übertriebene schematische Verkleinerung der Klassenbestände wirklich das prioritäre Ziel der Schule ist oder ob wir den damit verbundenen Aufwand nicht besser in eine Erhöhung der Qualität des Unterrichts investieren sollten (Schulversuche, Curriculaentwicklung, Lehrmittel, Lehrerfortbildung).

Planung im Bildungswesen verlangt einen langen Atem

Die lange individuelle Ausbildungsspanne (die ja vom Kindergarten bis zum Abschluss der Berufsbildung 12 bis 20 Jahre umfasst) erfordert ein Denken in Generationen. Veränderungen im Unterrichtswesen sind komplexe, langwierige Unternehmen. Kurzfristige Ausschläge (beispielsweise des Arbeitsmarkts) verführen zu falschen und oft auch gefährlichen Entscheidungen. Wer zyklisch handelt, handelt kontraproduktiv. *Wer immer meint, die Probleme von heute seien auch die Probleme von morgen, kann Probleme von übermorgen geradezu provozieren.*

So stöhnen wir beispielsweise heute über den «Geburtenberg», den in nächster Zeit die Institutionen des sekundären Schulwesens, der Berufsbildungs- und der Hochschule zu verkraften haben, und mancherorts wird vor dem drohenden «Überschuss» gewarnt. Dabei zeichnet sich neben dem Berg das darauf folgende Tal (Geburten der siebziger Jahre) doch schon deutlich ab. Es mag schwierig sein, an die Jahre 1990, 2000 oder 2010 zu denken. Die Gesellschaft des Jahres 2000 ist aber vielleicht froh, wenn in den Jahren 1975 bis 1985 ein «Überschuss» an hochqualifizierten Arbeitskräften ausgebildet wurde, der das Defizit der darauffolgenden Jahre wettmacht.

Eine offene, weite Perspektive müssen wir haben, wenn wir Veränderungen des Unterrichts bewirken wollen, die in die Tiefe gehen. Geschäfte der PK, wie die Einführung des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit, die Bemühungen um eine Reform des Mathematikunterrichts oder die Überprüfung der Situation an der Primarschule verlangen Anstrengungen, die sich über Jahrzehnte erstrecken.

Die PK ist als Verantwortliche für Koordinationsgeschäfte auch als Sachverwalterin von Koordinationsbestrebungen im schweizerischen Bildungswesen eingesetzt. Dabei hat sie *Koordination nicht so sehr als administrativ-formales Geschehen denn als Förderung interkantonaler Zusammenarbeit* interpretiert. Allerdings sind auch ihre Wirkungsmöglichkeiten als *pädagogische* Kommission davon abhängig, ob auf der *schulpolitischen* Ebene sich die EDK den jetzt auftretenden Belastungen gewachsen zeigt. Zu nennen sind hier die Gewährleistung eines offenen Zugangs zur Hochschule für Schüler aller Kantone, die interkantonale Mobilität der Lehrer sowie die Abstimmung zwischen regionaler und gesamtschweizerischer Koordination. Keines dieser Probleme ist gelöst. Ihre Existenz gefährdet den bescheidenen Ansatz an *kooperativem Föderalismus*, der sich bisher im Rahmen der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und ihrer Organe entwickeln konnte.

Uri Peter Trier, Präsident der Pädagogischen Kommission der EDK

Vgl. dazu auch SLZ 46 /17. November 1977), S. 1603 ff. Der Untertitel S. 1604 sollte heissen: Zusammenfassende Überlegungen der Pädagogischen Kommission (vorgelegt an der Jahresversammlung der Erziehungsdirektorenkonferenz vom 20./21. Okt. 1977 in Vaduz.

Schweiz. Lehrerverein

Grundsätze und Kleinarbeit

Aus der Sitzung des Zentralvorstandes vom 2. November 1977

Der Schweizerische Lehrerverein bekennt sich zum Grundsatz, dass auch die täglich notwendige Kleinarbeit sachlich fundiert und verlässlich zu leisten ist. Zu den *«Grundsätzen der Vereinspolitik»*, die von der nächsten Präsidentenkonferenz am 19. November 1977 für die kommende Delegiertenversammlung vorbehandelt werden, könnte man diesen neuen Grundsatz hinzufügen. Der Zentralvorstand befasste sich in seiner letzten Sitzung mit 19 verschiedenen Traktanden. Dies spiegelt die vielfältigen Aufgaben wider, die der SLV für seine Mitglieder erfüllt.

Ende Oktober trafen sich die Sektionspräsidenten und die Mitglieder des Zentralvorstandes mit den Vertretern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes in Lindau. «Die Kommunikation als politisches Instrument der Lehrerorganisationen» stand zur Diskussion (siehe ausführlichen Bericht in SLZ Nr. 45). Der Rückblick auf diese Tagung fiel positiv aus. Der Vorstand beauftragte sein Ressort «Information», aus den gewonnenen Erfahrungen der Tagung die Schlussfolgerungen zu ziehen und konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Kommunikation zur Diskussion zu stellen.

Die kommende *Präsidentenkonferenz* wird die Traktanden zuhanden der Delegiertenversammlung vom 17. Dezember 1977 vorberaten. Es sind dies:

- die Grundsätze der Vereinspolitik;
- das Tätigkeitsprogramm 1978;
- die Ersatzwahl in den Zentralvorstand mit der Nomination von Frau Ursula Bruhin, Küssnacht SZ;
- das Budget der Schweizerischen Lehrerzeitung für 1978;
- die Erhebung unter den Sektionen betreffend FORMACO (Fortbildungszentrum der Schweizer Lehrerschaft).

1978 ist ein Jubiläumsjahr für eine besondere Dienstleistung des SLV: *20 Jahre Reisedienst!* Dahinter steht die persönliche Leistung unseres Sachbearbeiters, Hans Kägi, dem an dieser Stelle für seinen unermüdlichen Einsatz und den bemerkenswerten Ausbau der Lehrerreisen herzlich gedankt sei.

Der Hochschulzugang soll Absolventen einer Primarlehrerausbildung, die ohne eigentliche Matur insgesamt (mindestens) 13 Schuljahre dauert, ermöglicht werden. Dies ist der Kernpunkt einer Empfehlung der EDK, die letzthin verabschiedet worden ist. Der ZV beschloss seinerseits, in einem Pressecommuniqué diese Empfehlung zu unterstützen.

Der Zentralvorstand hat sich noch zu einem anderen Zugang entschlossen, der auf lange Sicht vielleicht mindestens ebenso bedeutungsvoll sein kann: *Der SLV wird als Kollektivmitglied dem Bund für vereinfachte Rechtschreibung* beitreten. Durch diesen Beitritt soll das Einzelmitglied keineswegs zur gemässigten Kleinschreibung verpflichtet werden, jedoch sind alle freundlich aufgerufen, diesem Beispiel zu folgen und das Ziel der vereinfachten Rechtschreibung durch den Beitritt als Einzelmitglied direkt zu unterstützen.

Mit einem Blick auf den intensiven Ausbau der Verkehrswege durch den Gotthard beabsichtigt der Zentralvorstand, die Verbindungen zu unserer Sektion im Kanton Tessin wieder aufzunehmen. Am historischen Weg nach Süden liegen die vier Waldstätte. Auch mit den Lehrervereinen dieser Kantone möchten wir die bestehenden Kontakte pflegen und ihnen den *Schweizerischen Lehrerverein als Brücke vom Kanton zum Bund* darstellen.

Friedrich von Bidder

TV-Hinweis

2. Dezember, 21.15 Uhr

Der Mensch muss nicht bleiben, was er ist

Zum 150. Todesjahr Johann Heinrich Pestalozzis. Ein Film von Kurt Gfeller und Roy Oppenheim.

30. November, 20.20 Uhr
Tele-Arena «Jugendsexualität»

2. Dezember, 19.05 Uhr
Das Lehrerzimmer: «Die Party»
(deutsche Filmserie)

Apropos «Lehrer»-Sendungen:

Nachdem die Lehrerschaft im voraus nicht begrüsst und angehört werden kann, sollte sie sich als betroffener Berufsstand nachher hören lassen!

Meinungsäusserungen erwünscht! J.

Kommentare zu Schulwandbildern – eine wertvolle Präparationshilfe

Von einer Reihe vergriffener Schulwandbilder sind noch die sachlich informativen *Kommentare* vorhanden. Wir bieten sie im Rahmen einer Sonderaktion, solange Vorrat, zu einem günstigen *Liquidationspreis* an, nämlich 3 Stück in beliebiger Zusammenstellung *5 Fr.* (zuzüglich Porto).

Bestellschein Sonderangebot Kommentare SSW

Name, Vorname: _____

PLZ/Ort: _____

Adresse: _____

bestellt gemäss Angebot folgende

Nr.	Titel	Anzahl
3	Lawinen und Steinschlag	____
31	Verkehrsflugzeug	____
35	Handel in einer mittelalterlichen Stadt	____
42	Kartoffelernte	____
43	Engadiner Häuser	____
44	Die Schlacht bei Sempach	____
46	Holzfäller	____
48	Giesserei	____
55	Schuhmacherwerkstatt	____
65	Bauplatz	____
67	Delta (Maggia)	____
72	Mittelalterliches Kloster	____
87	Störche	____
	Total	____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden bis Ende 1977 an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

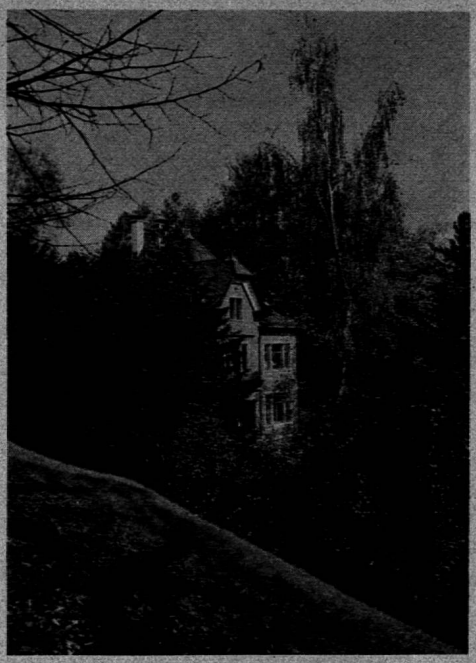
Pestalozzianum

24. November 1977 73. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Die Kurse für Sonderklassenlehrer des Kantons Zürich

Nachdem bereits der dritte von insgesamt fünf Weiterbildungskursen für Sonderklassenlehrer angelaufen ist, scheint der Zeitpunkt gekommen zu sein, interessierte Kolleginnen und Kollegen sowie Schulbehörden über die ersten Erfahrungen mit diesem weitgehend unorthodoxen Weiterbildungsmodell zu orientieren. Die Durchführung dieser Kurse wurde am 1. Juni 1976 durch den Zürcher Erziehungsrat beschlossen, und der Regierungsrat bewilligte wenig später die notwendigen Kredite, welche vom Kanton und den Schulgemeinden aufgebracht werden müssen. Mit der Organisation der Kurse wurde das Pestalozzianum Zürich beauftragt.



In der «Roten Villa» im Rieterpark arbeiten die Kursteilnehmer . . .

1. Vorgeschichte der Kurse

Schon während vieler Jahre forderte die Zürcherische Konferenz der Sonderklassenlehrer (KSL) eine offizielle Ausbildungsmöglichkeit für ihre Mitglieder. Das Bedürfnis nach einer Zusatzausbildung wurde durch die rasche Vermehrung der Sonderklassenlehrstellen insbesondere seit 1965 immer dringender, mussten doch die meisten der neueröffneten Sonderklassen durch Lehrkräfte übernommen werden, die zwar über Erfahrungen mit Normalklassen verfügten, für die Schulung von Kindern mit Schulschwierigkeiten von der Ausbildung her jedoch nicht genügend vorbereitet waren. Die KSL wurde in ihren Bemühungen für eine genügende Ausbildung durch verschiedene Vorstösse im Kantonsrat und durch Bezirksschulpflegen unterstützt. Die Realisierung von Vorschlägen, die durch eine erziehungsrätliche Kommission erarbeitet worden waren, scheiterten aber letztlich an den fehlenden gesetzlichen Grundlagen. Eine obligatorische Spezialausbildung für Sonderklassenlehrer ist zwar im neuen Lehrerbildungsgesetz, welches im Entwurf vorliegt, vorgesehen. Aber erst wenn dieses Gesetz den Kantonsrat und die Hürde der Volksabstimmung passiert hat, kann eine solche Zusatzausbildung verwirklicht werden.

Die KSL wollte jedoch die Hände nicht in den Schoss legen und die Inkraftsetzung des Lehrerbildungsgesetzes abwarten. Wenn schon auf eine offizielle Ausbildungsmöglichkeit noch einige Jahre gewartet werden musste, sollte wenigstens ein Angebot für freiwillige Weiterbildung kurzfristig erarbeitet werden. Für diese Vorbereitungsarbeit stellten sich neun Mitglieder der Konferenz ehrenamtlich zur Verfügung. Die Abteilung für Lehrerfortbildung des Pestalozzianums stellte im Rahmen eines projektorientierten Fortbildungskurses für Erwachsenenbildner im Bereich Sonderklassenpädagogik einen Erziehungswissenschafter als Berater zur Verfügung. Damit konnte das Projekt einer berufsbegleitenden Weiterbildung zielgerichtet in Angriff genommen werden.

2. Planung der Kursinhalte

Die Vorbereitungsgruppe war sich bald einmal einig darüber, dass eine Weiterbildung, die ihr Programm ausschliesslich auf wissenschaftliche Disziplinen aufbaut und im Fachdozentensystem durchgeführt wird, für amtierende Sonderklassenlehrer nicht optimal sein konnte. Dies aus folgenden Gründen:

– Der Erfahrungshintergrund des Lehrers ist anders strukturiert als die Fachwissenschaften.

– Wissenschaftliche Erkenntnisse sind für die Praxis erst dann fruchtbar, wenn sie für die Lösung von Erziehungs- oder Unterrichtsproblemen des Lehrers umgesetzt werden.

Die Vorbereitungsgruppe beschloss deshalb, den menschlichen und beruflichen Erfahrungshintergrund der zukünftigen Kursteilnehmer in die Planung der Weiterbildungskurse einzubeziehen. Die Kursinhalte sollten nicht wie sonst üblich von den Einzelwissenschaften der Heilpädagogik und ihrer Nachbargebiete, sondern von den Alltagsproblemen des Sonderklassenlehrers ausgehen.

Zuerst wurden deshalb jene Probleme gesammelt, die sich im Berufsalltag des Sonderklassenlehrers stellen. Eine systematische Sichtung und Ordnung dieser Sammlung ergab schliesslich einen Katalog von 88 Grundproblemen, welche wiederum in 8 Problemkreise zusammengefasst werden konnten. Die Bearbeitung dieser 8 Problemkreise sollte den inhaltlichen Rahmen der zukünftigen Weiterbildung darstellen.

. . . als Studiengruppe

Ein Kursteilnehmer:

«Schon am ersten Tag wurden wir in den Tiegel der Gruppenbildung geworfen. Gruppenarbeiten, Rollenspiele, Laborübungen und auch die schulpraktischen Übungen boten uns die Möglichkeit, sofort die neugewonnenen Einsichten praktisch zu überprüfen. Die persönlichen Erfahrungen, die wir dabei machten, waren nicht immer leicht zu verkraften, nicht zuletzt deshalb, weil wir unser eigenes pädagogisches Handeln in Frage stellen mussten. Gleichzeitig aber waren die für viele von uns ungewohnten Arbeitsformen eine Chance, aus der mehr oder weniger vorhandenen Isolation herauszutreten.»

Aus dem Problemkatalog:

– Auf welches umfassende Ziel hin (Menschenbild) erziehen wir den Sonderklassenschüler?

– Welche therapeutischen Massnahmen können den Erziehungs- und Unterrichtsprozess stützen helfen?

– Wie kann ein Aussenseiter in der Gruppe integriert werden?

– Welche Möglichkeiten hat der Sonderklassenlehrer, die Eltern und andere Bezugspersonen des Schülers zu beeinflussen?

– Wie kann die Lerndisposition eines Schülers rasch erfasst werden?

Die acht Problemkreise:

1. Begleitung und Bewertung therapeutischer Massnahmen durch den Sonderklassenlehrer.
2. Ziele und Inhalte der Sonderklassenschülererziehung und -ausbildung.
3. Erfassen der Lernvoraussetzungen des Schülers, Planung und Bewertung des Unterrichts.
4. Methodik und Organisation des Sonderklassenunterrichts.
5. Unterrichtsbegleitende Fördermassnahmen für den einzelnen Schüler.
6. Gruppenorientierte Erziehung in der Sonderklasse.
7. Zusammenarbeit des Lehrers mit Eltern, Öffentlichkeit und Behörden.
8. Rechtliche Grundlagen, Einweisungs-, Übertritts- und Promotionsprobleme.

3. Planung des methodischen Vorgehens

Es sollte die Aufgabe des Kursleiters sein, den Teilnehmer in den Kursstunden mit wissenschaftlichen Informationen zu konfrontieren und den Bezug zu Problemsituationen des Lehrers herzustellen. Die Zusammenhänge zu finden und mögliche Lösungen der Probleme zu erarbeiten, wäre dann die Aufgabe der einzelnen Kursteilnehmer oder der Arbeitsgruppen. Eine solche methodische Organisation sollte es den Kursteilnehmern ermöglichen, ihr Lernen weitgehend selbst zu gestalten. Die erarbeiteten Lösungen sollten in der eigenen Klasse durch schulpraktische Übungen auf ihre Gültigkeit und Anwendbarkeit hin überprüft werden. Analog zu neueren Modellen der Erwachsenenbildung wurden deshalb drei sich gegenseitig ergänzende methodische Schwerpunkte vorgesehen:

1. Fachinformationen durch Fachdozenten, Kursleiter und Fachliteratur
2. Bearbeitung der Informationen vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrung in Gruppen-, Kleingruppen- und Partnerarbeit
3. Gezielte Erprobung der Ergebnisse durch schulpraktische Übungen in der eigenen Klasse

4. Die Realisierung der Kurse

Ende 1975 konnte die Vorbereitungsgruppe dem Erziehungsrat ein Konzept der vorgesehenen berufsbegleitenden Weiterbildungskurse vorlegen. Bildungspolitische und organisatorische Gründe veranlassten den Erziehungsrat jedoch, halbjährige Kompaktkurse zu beschliessen. Er wählte ein Kursleiterteam, bestehend aus fünf Sonderklassenlehrern sowie einem wissenschaftlichen Leiter und erteilte ihm den Auftrag, fünf Halbjahreskurse für total rund 250 nicht ausgebildete Sonderklassenlehrer definitiv auszuarbeiten. Die jeweils 50 Kursteilnehmer sollten – unter Weiterausrichtung der Besoldung – für ein halbes Jahr vom Schuldienst beurlaubt und durch Vikare vertreten werden. Da der erste Kurs bereits ein halbes Jahr später, im Herbst 1976, beginnen sollte, war es dem Leiterteam aber nicht wie vorgesehen möglich, sich als Ganzes für alle acht Problemkreise zu qualifizieren. Jeder Kursleiter musste sich nun auf einen bestimmten Bereich konzentrieren und inhaltlich sowie methodisch die Vorbereitung selbstverantwortlich übernehmen. Je eine ganztägige Teamsitzung pro Woche sowie die Koordinationsarbeit des wissenschaftlichen Leiters garantierten jedoch eine gegenseitige Abstimmung der einzelnen Programme zu einer Einheit.

5. Erste Erfahrungen

Im wesentlichen sind die «Kurse für Sonderklassenlehrer» eine Weiterbildung für Lehrer durch Lehrer. Die Kurse waren ein Wagnis, da auch auf methodischem Gebiet Neuland betreten wurde. Die modernen Methoden der Erwachsenenbildung hatten sich zwar bisher im deutschen Sprachraum in kurzen Kursen schon vielfach bewährt, für längerdauernde Kurse jedoch fehlten Erfahrungen.

Für das Kursleiterteam war deshalb der Beginn und die Durchführung besonders des ersten Kurses in man-

Ein Kursteilnehmer:

«Ich bin überzeugt, dass diese Form der Lehrerweiterbildung eine grosse Zukunft hat. Vor allem betrachte ich als ganz grosses Privileg die Tatsache, dass ich von meiner Klasse während dieses halben Jahres beurlaubt wurde. Diese Distanznahme von der täglichen Schularbeit erachte ich für eine ernstzunehmende Weiterbildung der Lehrer für absolut notwendig. Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen möchte ich allen Gruppen der Volksschullehrerschaft wünschen, dass ihnen das gleiche Privileg zuteil werden möge.»

cherlei Hinsicht spannungsgeladen. Würden sich die eigenen Vorbereitungsarbeiten bewähren? Waren die Kursteilnehmer für die teilweise doch ungewohnten Weiterbildungsformen empfänglich? Im Nachhinein glaubt das Leiterteam, diese Fragen positiv beantworten zu können. Sicher geriet nicht alles auf Anhieb so, wie es sich das Team vorgestellt hatte. Die Kursleiter waren punkto Flexibilität und Anpassungsfähigkeit oft intensiv gefordert. Die Auswertung des Erfolgs der einzelnen Problemkreise und des ganzen Kurses hat aber gezeigt, dass der richtige Weg eingeschlagen wurde.

Die Kursteilnehmer erlebten die intensive Mitarbeit grösstenteils positiv. Einige wurden zwar besonders in der ersten Kursphase verunsichert, ihre ganze bisherige Lehrertätigkeit schien in Frage gestellt. Bei Kursende wurde aber gerade diese anfängliche Verunsicherung als Hauptelement des Kurserfolges beurteilt.

Wohl als nachhaltigsten Eindruck nahmen die Teilnehmer der beiden abgeschlossenen Kurse die kollegiale Zusammenarbeit mit nach Hause. Die erlebten Möglichkeiten von beruflicher und menschlicher Zusammenarbeit anstelle eines Einzelgängertums führten manchen erfahrenen Kollegen aus einer drohenden Isolation heraus. Nicht zuletzt haben zu diesem Erfolg sicher die Kurslokalitäten mit beigetragen. Während uns für den ersten Kurs das Oberseminar Oerlikon Gastrecht gab, erlebten wir die zweite Auflage in der «Roten Villa» mitten im städtischen Rieterpark. Dieses Haus ist in besonderem Masse geeignet für die Arbeitsformen der *Erwachsenenbildung.*

Sicher wird keiner der noch folgenden drei Kurse den ersten beiden in jeder Hinsicht gleichen. Sie müssen schon allein deshalb immer wieder anders aussehen, weil der persönliche Hintergrund jedes einzelnen Teilnehmers miteinbezogen werden soll. Aber auch das Leiterteam wird gemachte Erfahrungen laufend in die Planung einbeziehen und weitere Verbesserungen anstreben, in der Erwartung, dass der finanzielle Einsatz von Kanton und Gemeinden, nicht zuletzt aber die persönlichen Opfer jedes Kursteilnehmers letztlich unseren Schülern zugute kommen werden.

Das Kursleiterteam

6. Impulse für die weitere Entwicklung

Mit den Kursen für amtierende Sonderklassenlehrer sind im Kanton Zürich Schritte in Richtung neuartiger und zukunftsträchtiger Formen der Lehrerfortbildung – der *Intensivfortbildung* – getan worden. In welcher Richtung kann das Modell «Sonderklassenlehrerkurse» für die Fortbildung anderer Lehrergruppen vor allem wegweisend sein?

Fortbildung über einen längeren geschlossenen Zeitraum bei völliger Entlastung der Lehrerschaft von ihrer Berufsarbeit

Solche Intensivformen ermöglichen es, für längere Zeit vom Berufsalltag Abstand zu nehmen und sich schwerpunktmässig und konzentriert mit Aufgaben und Fragen auseinanderzusetzen, die man sonst nur bruchstückweise bearbeiten kann oder immer wieder vor sich herschieben muss. Dazu gehören beispielsweise:

Unterrichtsvorbereitung und -auswertung, Verarbeiten von Materialien und Lehrmitteln, Erarbeiten neuer Methoden, Leistungsbeurteilung und Schulübertritt, Schülerbeobachtung, erzieherische Probleme, Kontakt und Zusammenarbeit mit Kollegen, Eltern und Behörden, Ziele, Aufgaben und Probleme der Schule und des Lehrers heute usw.

Enge Verbindung von Fortbildung und Unterrichtspraxis

Durch laufenden Kontakt der Teilnehmer mit ihrer Schulklasse (unterrichtspraktische Übungen, Mentorat) kann die Fortbildungsarbeit in engste Beziehung zur Unterrichtspraxis gesetzt werden, indem beispielsweise Ideen und Anregungen konkretisiert und unmittelbar auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft werden können.

Mitwirkung von Volksschullehrern als Kursleiter und Berater in der Lehrerfortbildung

Das Modell «Sonderklassenlehrerkurse» hat neue Möglichkeiten erprobt, Lehrer der fortzubildenden Schulstufe für Leitungs- und Beratungsaufgaben vorzubereiten und einzusetzen.

Möglichkeiten und Grenzen halboffener Kurs- und Unterrichtsplanung

Die Kurse für Sonderklassenlehrer geben konkrete Hinweise, wie flexible

. . . als Kleingruppe

Fortbildungsmodelle zu gestalten sind, welche die Bearbeitung von Themen aus der Problemsicht und der Interessenlage der Teilnehmer ermöglichen, ohne dass man auf gezielte Informationsvermittlung, Schulung und Beratung verzichtet (Individualisierung der Fortbildung durch Kombination von darbietenden und erarbeitenden Methoden, von Referaten, Gruppenunterricht, Projektarbeit, Einzelstudium und unterrichtspraktischen Übungen, Mitwirkung der Teilnehmer in der Einzelplanung usw.).

Anwendungen von Arbeitsformen und Methoden der Erwachsenenbildung

Die bisherigen Erfahrungen helfen in der Entwicklung von Fortbildungsmodellen, welche nicht nur die optimale Nutzung des Wissens- und Könnenspotentials der Teilnehmer fördern, sondern zugleich Trainingsfeld für den Erwerb der Erwachsenenbildung sind, welche sich die Teilnehmer für ihren späteren Umgang mit Erwachsenen im Berufsfeld (Kollegen, Eltern, Behörden u. a.) aneignen können.

Unter Berücksichtigung der aktuellen bildungs- und finanzpolitischen Lage im Kanton Zürich sollte versucht werden, auch der Lehrerschaft anderer Schulstufen Möglichkeiten der Intensiv-Lehrerfortbildung zugänglich zu machen, selbstverständlich unter Ausrichtung auf die Bedürfnis- und Problemschwerpunkte der jeweiligen Schulstufe.

Jürg Kielholz

...und zu zweit (Partnergruppe)

Orientierung über das Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen»

Im Jahre 1977 wurden zwei modellartige Unterrichtseinheiten ausgearbeitet, die anschaulich machen sollen, wie gegenwartsbezogene Sozialthemen in der Volksschule behandelt werden können: «Was isch de Hit?» (Mode als Unterrichtsgegenstand) und «Die Gemeinde als sozialer Erfahrungsraum». Beide Einheiten befinden sich gegenwärtig bei Mitgliedern des Arbeitskreises in Erprobung. Die Einheit «Meinungsbildung und Stereotypen» wird diesen Winter erscheinen. Weitere Unterrichtsskizzen, die auf der alltäglichen Lebensumwelt des Schülers aufbauen, werden folgen.

Gemeinsam mit der Projektgruppe «Sexualerziehung» am Pestalozzianum wurde eine lebenskundliche Skizze «Ich bin ein Jugendlicher» entworfen. Ende dieses Jahres führen Mitglieder des Arbeitskreises in ihren Schulklassen eine Befragung über die sozial- und lebenskundlichen Interessen ihrer Schüler durch.

Für Auskünfte über das Projekt und für Beratung in sozialkundlichen Fragen wende man sich an die untenstehende Adresse:

Dr. Jacques Vontobel
Projekt «Gegenwartsbezogene Sozialthemen»
Pestalozzianum, Beckenhofstr. 31
8035 Zürich

Beratungsstelle für das Schulspiel am Pestalozzianum Zürich

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
(2. Stock), Tel. 01 28 04 28
oder 60 16 25

Leitung: *Susi Huber-Walser,* Theaterpädagogin und Primarlehrerin

Öffnungszeiten:

Mittwochnachmittag 14 bis 17.30 Uhr, telefonische Voranmeldung *erwünscht.* Donnerstagnachmittag, 14 bis 17 Uhr, telefonische Voranmeldung *Bedingung.*

Neben der Empfehlung von Spielvorlagen und von Sekundärliteratur, die in der Beratungsstelle eingesehen werden können, sieht die Beratungsstelle ihre Aufgabe darin,

– Fragen im Hinblick auf die Erarbeitung und Dramatisierung von Texten zu beantworten,

– bei der Planung von Spielstunden mitzuhelfen,

– Spielmöglichkeiten in den verschiedenen Fächern aufzuzeigen.

Hinweis auf eine Neuerscheinung

Als dritte, völlig neu bearbeitete Auflage des «Schweizerischen Spielberaters» ist vor kurzem erschienen:

Wir spielen Theater

Wegweiser durch die Spielliteratur für das Schul- und Jugendtheater.

Marcel Heinzelmann als Leiter der Beratungsstelle für das Schul- und Jugendspiel des Zentralverbandes Schweizer Volksbühnen (ZSV), auch Herausgeber der ein- bis zweimal jährlich erscheinenden «Besprechungen von Neuerscheinungen» aus dem Bereich des Schulspiels, hat über 700 Texte der Spielliteratur, *die heute erhältlich sind,* auf ihre Eignung hin geprüft und in übersichtlichen Kapiteln (Fröhliche Spiele – Besinnliche Spiele – Märchen – Weihnachtszeit – Puppenspiel usw.) zusammengestellt. Das Kapitel über die Singspiele ist von Ernst Furrer bearbeitet worden.

Die handliche Broschüre kann zum Preis von Fr. 4.50 bei der Beratungsstelle für das Schulspiel, ausserhalb der Öffnungszeiten in der Bibliothek des Pestalozzianums, bezogen werden. Alle aufgeführten Titel können überdies in der Bibliothek des Pestalozzianums zu den üblichen Bedingungen *ausgeliehen* werden.

Pestalozzianum Zürich
Beckenhofstrasse 31–37

Wiedereröffnung

unserer umgebauten und modernisierten *Bibliothek* und *Mediothek.*

Dienstag, 15. November 1977, 9 Uhr

Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 9–1.30 / 13–18 Uhr
Ausgabe bis 17.30 Uhr

Samstag 9–11 / 13–16 Uhr
Ausgabe bis 15.30 Uhr

Montag geschlossen

Diskussion

Gedanken zur Schulreform

1. Einleitung:

Trotz vieler Reformversuche, trotz verbesserter Lehrerbildung, trotzdem viele Lehrer eine andere Einstellung zu ihren Schülern haben als noch vor 100 Jahren, ist die heutige Schule eine *autoritäre* Schule geblieben.

Obwohl viele Pädagogen und Psychologen auf die schädlichen Auswirkungen der Notengebung hingewiesen haben, herrscht in der heutigen Schule immer noch der *Notenterror.*

3. Schädliche Auswirkungen autoritärer Schulführung

a) Die Schüler werden unter Druck gesetzt, sind unfrei, und können sich nicht entfalten.
b) Sie fordert die Opposition der Schüler heraus.
c) Sie schafft eine unüberwindbare Distanz zwischen Lehrern und Schülern.
d) Sie verhindert selbständiges Denken der Schüler.

3. Schädliche Auswirkungen des Notendruckes:

a) Die Schüler lernen nur für die Note.
b) Konkurrenzverhalten anstelle einer Zusammenarbeit wird gefördert.
c) Misserfolgserlebnisse lähmen jegliches Interesse, machen den Schülern die Schule verhasst.
d) Schlechte Noten lassen Minderwertigkeitsgefühle entstehen, entmutigen die Schüler.
e) Es entsteht Angst vor Prüfungen, Zeugnissen, Eltern und Lehrern.

4. Kommentare zu den einzelnen Punkten

Zu Punkt 2a: Die Schüler sollten lernen, ohne Druck zu arbeiten. Sie sollten sich aus innerem Antrieb heraus Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, und nicht, weil der Lehrer es gerade will. Es ist deshalb sinnlos, eine zukünftige Hausfrau oder eine Köchin z. B. Geometrieaufgaben büffeln zu lassen, ein innerer Antrieb dazu besteht nämlich nicht.

Unsere Schule nimmt keine Rücksicht auf die Interessen der Kinder. Der Stoff, der in der Schule gelehrt wird, wurde von «kompetenten» Erwachsenen, nicht von den Kindern selbst zusammengestellt.

Das Kind *hat* innere Antriebskräfte, etwas zu lernen. Ein Kind ist an der Welt interessiert und fragt viel. Die natürliche Wissbegier wird ihm in der Schule total abgestellt. Es lernt, das zu lernen, was der Lehrer gerade will. Platz für eigene schöpferische Aktivität hat die Schule keinen.

Zu Punkt 2b: Autoritär geführte Schüler fühlen sich unterdrückt. Sie haben einen eigenen Willen, eigene Wünsche, eigene Vorstellungen. Dies wird heute in der Schule nicht berücksichtigt. Sobald die Schüler sich bewusst sind, dass sie als Gruppe stark sind, lehnen sie sich gegen die Lehrer auf. Ein vernünftiges Gespräch ist dann nicht mehr möglich. Der Lehrer sieht sich gezwungen, seine Autorität zu verstärken oder es herrscht Anarchie im Klassenzimmer. Der Lehrer muss eine Atmosphäre schaffen, in der ein freudiges Arbeiten herrscht. Freudiges Arbeiten = selbständiges Arbeiten (und nicht unter Druck) = sinnvolles Arbeiten. Der autoritäre Lehrer nimmt dem Kind jede Freude am Arbeiten und verhindert somit ein sinnvolles Schaffen der ganzen Klasse. Ein autoritärer Lehrer geht innerlich zugrunde, wenn alle seine Klassen immer gegen ihn eingestellt sind. Es scheint mir, dass viele innerlich tote Lehrer heute in unseren Schulstuben wirken.

Zu Punkt 2c: Der Lehrer stellt sich völlig gegen seine Klasse, die Schüler stellen sich gegen ihn. Fruchtbares Lernen wird verunmöglicht (es ist eine Tatsache, dass viele Schulabgänger weder angemessen lesen noch einigermassen fehlerlos schreiben können). Die Barriere zwischen Lehrer und Schüler wird immer unüberwindlicher.

Gespräche zwischen Lehrern und Schülern können dann keine stattfinden; jede Seite versteht die andere nicht mehr. Der Lehrer kann nicht mehr sinnvoll auf seine Schüler einwirken. Schulehalten wird sinnlos.

Zu Punkt 2d: Die Schule hätte die Aufgabe, junge Menschen fürs Leben vorzubereiten. Jeder Mensch sollte mit seiner Umwelt fertig werden können. Die Schule versagt hier total. Die Schule entlässt die jungen Menschen unfähig, selbständig denken zu können. Was passiert nun mit solchen Menschen? Über diese wird von andern bestimmt, sie werden manipuliert und regiert. Sie werden zum Spielball, ja zum Werkzeug einer Elite, die es wahrlich versteht, sie für ihre eigenen Zwecke zu missbrauchen.

Zu Punkt 3a: Schüler haben Interessen, sind wissbegierig und aktiv. Aber nur dann, wenn ihnen das Lernen Freude bereitet. Die Schule zwingt alle Kinder, an derselben Sache Interesse, an derselben Sache Freude zu haben. Alle Schüler müssen lernen, was der Lehrer gerade (zufälligeweise?) im Kopf hat. Gehen die Schüler nicht auf den vom Lehrer dargebotenen Stoff ein, so werden sie bestraft, und zwar mit einer schlechten Note. Diese Noten entscheiden über das ganze spätere Leben, sie bestimmen über späteren sozialen Erfolg oder Misserfolg. Die Noten sind allmächtig geworden. Wo finden wir im Zeugnis Noten für Menschlichkeit, Kontaktfähigkeit, Humor, Kooperationsfähigkeit? Natürlich nirgends, diese Dinge sind ja wirklich *so* unwichtig!?

Zu Punkt 3b: Im heutigen Schulsystem ist ein Schüler des andern Feind. Jeder kämpft für sich. Um den andern kümmert sich keiner. Die Klasse ist oft keine Einheit. Gegenseitige Beleidigungen, Streitigkeiten, Schlägereien sind an der Tagesordnung, wenn der Lehrer nicht gerade im Schulzimmer ist. Um miteinander auszukommen, braucht es verschiedene Voraussetzungen, die die Schule aber nicht erfüllt:

- Jeder Schüler sollte als gleichwertig anerkannt werden. (Dies ist leider heute nicht der Fall, derjenige gilt mehr, der die besseren Noten hat und der dem Lehrer nicht allzuviele disziplinarische Schwierigkeiten macht.)
- Es müssen Gespräche um gemeinsame Probleme stattfinden, und zwar häufig. (Die meisten Lehrer finden dieses Geschwätz sinnlose Zeitverschwendung. Sie können ja solche Gespräche nicht benoten.)

Zu Punkt 3c: Noten vermitteln vor allem den schlechten Schülern häufig Misserfolgserlebnisse. Diese entmutigen ihn total. Entmutigte Kinder gehen ohne Vertrauen an neue Aufgaben heran, sie erwarten keinen Erfolg. Sie versagen also zwangsläufig. Dieses Versagen ist für ein entmutigtes Kind ein erneuter Beweis seiner eigenen Unfähigkeit. Die Schüler finden aus diesem Teufelskreis keinen Ausweg mehr.

Kinder, die in der Schule ständig versagen, entwickeln einen unerhörten Hass auf die Schule. Sogar sämtliches Lernen wird ihnen verhasst. Sie verlieren auch ihre ursprünglichen Interessen.

Das Gefühl, ein Versager zu sein, verdirbt einem Menschen das ganze Leben.

Zu Punkt 3d: Entmutigte Kinder neigen zu Minderwertigkeitsgefühlen. Diese Gefühle haben sehr negative Auswirkungen auf ein Kind:

- Sie fordern auf zu einer Kompensation. Diese besteht darin, besonders aufzufallen, besonders beachtet zu werden. Entmutigten Schülern gelingt dies nicht auf eine positive Art; sie müssen sich geradezu *negativ* bemerkbar machen, z. B., indem sie andere herabsetzen, vorlaut sind, andere zusammenschlagen usw.
- Ein Kind mit Minderwertigkeitsgefühlen glaubt, dass es nicht zur Gruppe (zur Klassengemeinschaft) gehört. Es wird nichts zum Wohle der andern tun. Es wird immer nur für sich schauen.
- Minderwertigkeitsgefühle sind immer mit bestimmten Charakterzügen wie Neid, Boshaftigkeit, Rachsucht usw. gekoppelt. Zu solchen Menschen formen wir in unseren Schulen unsere Kinder!

Zu Punkt 3e: Schulangst ist unter Kindern weit verbreitet. Diese Angst sollte das Kind zum Lernen antreiben. Aber mit Angstmachen wurde noch nie etwas erreicht. Es wäre viel wichtiger, ein Kind zu ermutigen.

In einer Atmosphäre der Angst entsteht sicher kein gesundes Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern, sondern nur gegenseitiger Hass aufeinander.

5. Fragen

Da mir all das oben Geschriebene voll bewusst ist, stelle ich mir folgende Fragen:
Darf ich Prüfungen durchführen?
Darf ich eine schlechte Note erteilen?
Darf ich als Lehrer autoritär Schule halten?
Darf ich darüber verfügen, was die Schüler heute in dieser Schulstunde tun?
Darf ich einen Schüler bestrafen, nur weil er gerade etwas anderes will als ich? Mit welchem Recht? Weil ich der Stärkere bin?
...

Kann ich es verantworten, an einer Schule zu lehren, die von mir verlangt, autoritär zu sein und Noten zu erteilen?

Ich finde, solche Fragen sollte sich jeder Lehrer stellen *H. Rüegger*
(zurzeit Absolvent einer Lehrerbildungsstätte)

Lehrer und ausserberufliche Tätigkeit

Gedanken zu «Wer darf Lehrer sein?»

Steckbrief eines «politischen» Lehrers

Wohnort: Kleine Land- und Kurortsgemeinde

Ausserberufliches Engagement u. a.:
5 Jahre Präsident der Baukommission, anschliessend 12 Jahre Gemeindepräsident, gleichzeitig 18 Jahre Mitglied des Kreisgerichts und 25 Jahre Präsident der Skiliftgesellschaft

Aus dieser sicher reichen Erfahrung heraus gestatte ich mir, einige Gedanken zu machen zum Thema *«Lehrer und aktive ausserberufliche Mitarbeit»* in unserer Gemeinschaft wie Gemeinde, Kanton und Staat, dies im Anschluss an die «Telearena»-Sendung vom 21. September 1977. Schon im Seminar haben wir die Empfehlung und die Aufgabe mitbekommen, uns aktiv am Dorfleben, und zwar nicht nur in spezifisch kulturellen Belangen (wie Gesang, Theater usw.) zu beteiligen; denn von der Ausbildung her brächten wir ja die Voraussetzungen dazu mit. Das war vor bald 40 Jahren.

Der junge Lehrer (damit ist immer auch die Lehrerin gemeint) wird sicher auch heute noch mit offenen Armen und weitgehend vorurteilslos in seinem Wirkungskreis aufgenommen. Es ist aber dann an ihm, sich in der Gemeinde (auch Stadt) zu profilieren. Das braucht seine Zeit, denn er muss sich zuerst mit dem neuen, zum Teil unbekannten Lebensraum und seinen Bewohnern mit ihren spezifischen Gepflogenheiten vertraut machen. *Er* muss den Kontakt mit den Mitmenschen suchen, was auf verschiedene Art geschehen kann, zum Beispiel durch Hausbesuche bei den Eltern seiner Schüler oder über die Mitgliedschaft in Vereinen zur Erreichung eines erweiterten Personenkreises. Aus diesem gegenseitigen Abtasten und sich Kennenlernen ergibt sich dann die Wertung und das Urteil: für gut oder für zu leicht befunden. Ist der Befund positiv, werden dem neuen Gemeindeglied bestimmt sehr bald Aufgaben des Gemeinwesens übertragen, das kann ein Aktuariat oder schon eine leitende Stellung in irgendeiner Körperschaft sein. Wieder eine Bewährungsprobe, wieder das Urteil der Öffentlichkeit. Ist es gut, stehen dem jungen Menschen alle Tore des kulturellen und des politischen Lebens offen. Er darf sich dann sicher auch parteipolitisch engagieren. Er darf sich ohne weiteres zu seiner Einstellung bekennen und darf dafür einstehen und sie verfechten. Dann wird er für voll genommen, auch von Andersgesinnten. Er darf meines Erachtens auch in der Schule vor seiner Klasse zu aktuellen politischen Fragen, sofern er daraufhin angesprochen wird, *klare Stellung beziehen.* Er soll es sogar, denn auch heute noch wird der Lehrer bewusst oder unbewusst als Vorbild genommen und gilt als Massstab. Darüber muss sich ein jeder im klaren sein, der im Dienste der Öffentlichkeit und damit im Rampenlicht steht. Und das verpflichtet! Das verpflichtet den Lehrer, sich als Diener des Staates zu betrachten, sich der Aufgabe als Former der zukünftigen Generation bewusst zu werden. Da sind nun meines Erachtens *Extremisten sowohl der Linken als auch der Rechten fehl am Platze,* ebenso aber auch Leute, die weder noch sind. Es braucht Erzieher, die auch ausser der eigentlichen Berufsarbeit mit beiden Füssen auf einem realen Boden stehen. Solchen Typen ist es aber auch ohne weiteres erlaubt, mitzuhelfen, die bestehende Gesellschaftsordnung, sofern notwendig, zu erneuern und zu verbessern. Solche werden ernst genommen, auf solche wird gehört. So bleibt da einem jeden ein wirklich genügend grosser politischer Spielraum, um sich voll engagieren zu können. Sich zu engagieren im Sinne einer aufbauenden, produktiven Arbeit. Das ist schwer, schwerer als einfaches Verneinen und Niederreissen einer bestehenden Ordnung, und sollte diese auch noch so unvollkommen sein. Die Mitmenschen reagieren sehr sensibel auf das Tun der Erzieher. Gehen diese aber ihren vor ihrem eigenen Gewissen verantwortbaren geraden Weg, innerhalb und ausserhalb der Schule, so wird dieser auch anerkannt und gewürdigt, werden sogar Fehler verziehen. Und das ist gut so!

Zum Schluss noch ganz kurz zur *Frage des Konkubinats.* Ich glaube, dass trotz der heute weitgehend herrschenden Freiheit und «Emanzipation» im Zusammenleben der Geschlechter vom Lehrer die Einhaltung gewisser moralischer Grundsätze velangt werden darf und soll; denn auch darin wird er von unsern Kindern bewusst oder unbewusst als eines ihrer Vorbilder und Massstäbe genommen. In diesem Sinne glaube ich, dass die von uns gewählte Behörde sich als Hüterin zu betrachten und sich dementsprechend zu verhalten hat. Denn ist dies nicht der Fall, wird gar oft eben dieselbe Behörde eben von denselben Kreisen wieder wegen ihrer Passivität kritisiert.

Zusammengefasst: Ich bin im Verlaufe der vielen Jahre zum Schluss gekommen, dass wir Lehrer viel, sehr viel Freiheit und Spielraum in der Ausübung unserer Tätigkeit inner- und ausserhalb der Schule haben, dass uns sehr viel Toleranz entgegengebracht wird. Dies, solange wir uns an moralisch, ethisch und politisch vertretbare Spielregeln halten. *A. Engi*

Repressionen im Kanton Solothurn?

Die «Repressionsfälle» im solothurnischen Erziehungswesen haben im schweizerischen Blätterwald ein grosses Echo ausgelöst. Nachdem ein dringlicher Vorstoss bereits in der Septembersession des Kantonsrats behandelt wurde, hatte der Regierungsrat in diesem Zusammenhang noch eine weitere Interpellation eines POCH-Kantonsrats zu beantworten. Unter Hinweis auf die Erklärung des Regierungsrats vom 13. September 1977 führte der *sozialdemokratische Landammann* Rudolf Bachmann in seiner Antwort vom 26. Oktober 1977 unter anderem aus:

«Wie bereits gesagt wurde, liegt die Hauptursache für das Schreiben des Erziehungsdirektors an P*. nicht in dessen Stellungnahme zu Bildungsfragen. Vielmehr war das seit längerer Zeit gespannte Verhältnis von P. zu seinen Vorgesetzten Grund zu diesem Schreiben. Allerdings sollte es nicht überbewertet und derart hochgespielt werden, wie man das von gewisser Seite nun in genüsslicher Art tut.

P. hat durch seinen bildungspolitischen, zweifellos pointiert geschriebenen Artikel im Zusammenhang mit den erwähnten Spannungen zu den Vorgesetzten, eben das Tüpfchen aufs i gesetzt. Es kann auch nicht überzeugend dargelegt werden, dass er in seinem kurzen Artikel den sehr umfangreichen SPS-Thesen zur Bildungspolitik völlig gerecht geworden ist. Die Kürze brachte Verzerrungen, und diese vor allem waren es, die den scharfen Widerspruch herausforderten.

Was die Vorkommnisse um O*. betrifft, ist die Sachlage eindeutig und klar. Die Vorfälle in Gösgen waren widerrechtlich. Eine Solidarisierung damit muss ohne Zweifel als Verstoss gegen unsere rechtsstaatlichen Einrichtungen bewertet werden. Ein solches Gebaren steht einem Seminarlehrer schlecht an.

An sich ist die Meinungsfreiheit eines Lehrers unbestritten. Sie findet aber ihre Grenzen in den Amtspflichten. Diese umfassen die sachlich kompetente Ausübung des Berufs und die Wahrung eines Mindestmasses an Loyalität.

Eine Abgrenzung – eine Absage an die extremistischen Parteien – kann sich im vorgängig erwähnten Rahmen bewegen. Verfassung und Gesetz schreiben uns den Weg zur einwandfreien Besetzung der staatlichen Ämter vor, und wir pflegen ihn einzuhalten.

Generelle Kriterien für eine Nichtwahl gibt es nicht, der Einzelfall muss betrachtet werden. Dabei werden wir jedoch bestimmt

* Namen von der Redaktion «neutralisiert».

Delegiertenversammlung 2/77 des Schweizerischen Lehrervereins

Samstag, 17. Dezember 1977 (nachmittags), in Bern

Traktanden u. a.
- Grundsätze der Vereinspolitik
- Tätigkeitsprogramm 1978

Die Delegierten werden direkt eingeladen; Mitglieder des SLV haben freien Zutritt (ohne Stimmberechtigung).

auch künftig ohne jedwelche Gesinnungsschnüffelei auskommen.

Nach Wissen des Regierungsrats gibt es in der Schweiz und damit auch im Kanton Solothurn keine illegalen politischen Organisationen. Die Einreichung einer Klage erübrigt sich deshalb.

Solange sich unseres Erachtens eine Partei an die Spielregeln unserer parlamentarischen Demokratie hält, kann von Staatsgefährdung durch die Organisation selbst, was noch nichts über deren Mitglieder aussagt, nicht die Rede sein.

Allerdings ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass eine Gruppe sich in der *«doppelten Legalität»* versucht und einerseits auf dem parlamentarisch-demokratischen, daneben aber auch auf anderem Weg ihre Ziele erreichen will. Es wäre vielleicht aufschlussreich, die Generallinie der POCH zu beachten*.

Allgemein kann festgehalten werden: Eine Aktivität zur Änderung von Gesetzen im inhaltlichen und formellen Rahmen unserer Verfassung kann heute nicht als «Unruhestiftung» betrachtet werden. Aber es darf auch einmal darauf hingewiesen werden, dass alle Rechte, auch die Volksrechte, ihre selbstverständliche Grenze am Verbot des Missbrauchs finden.

Hingegen kann das wache und kritische Beobachten der Vorgänge in unserer Gesellschaft uns nur willkommen sein. Das ist nicht Unruhestiftung im schlechten Sinn.

Doch wird sich der Regierungsrat nicht scheuen, zu sagen, wenn seiner Meinung nach die Grenzen überschritten werden und nur pflichtverletzende illoyale Kritik geübt wird.

Unser aller Ziel muss es sein, Differenzen, die sich ergeben, mit gegenseitig gutem Willen und ohne gegenseitige Verteufelung zu lösen.

Es mutet doch etwas eigenartig an, dass man einerseits sich für demokratische Rechte wehrt und anderseits in unverhältnismässiger Art Vorgänge aufbauscht, die sich eindeutig innerhalb rechtsstaatlicher Grenzen bewegen.

Eine Hexenjagd führt zu einer Polarisierung mit unguten Folgen, wie gegenwärtig anderswo deutlich zu erkennen ist. Wir bemühen uns, solchen Entwicklungen entgegenzutreten.»

Aus der «AZ» vom 26. Oktober 1977

* Diesen Satz hat die «AZ» aus dem Originaltext weggelassen, während er in anderen Zeitungen erschien.

Pädagogischer Rückspiegel

Gymnasiallehrer diskutieren bildungspolitisches Engagement

Am 11./12. November versammelten sich die Mitglieder des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) in Lugano zur sehr gut besuchten Jahresversammlung. Am frühen Freitagnachmittag führten einzelne Fachverbände Fortbildungsveranstaltungen sowie Geschäftssitzungen durch; 17.30 bis 19.30 Uhr fand dann im imposanten, hervorragend geeigneten Palazzo dei congressi die *Plenarversammlung* des Gesamtvereins statt. Nach einem kunstvollen musikalischen «Auftakt» der «piccoli cantori della Turrita» (unter Maestro E. Beltraminelli) wurden bildungspolitische Fragen erörtert:

Über das *«Problem des Universitätsstudiums im Tessin»* informierte Dr. *W. Ghirlanda;* Prof. Dr. *Eugen Egger,* Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, analysierte die *«Ausschau auf die Schülerzahl in der Schweiz, verbunden mit pädagogischen, ökonomischen und politischen Betrachtungen»;* der Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, Prof. Dr. *H. Aebi,* orientierte über die *«Ausbauberichte des Wissenschaftsrates im Spiegel unserer Bildungspolitik».* «Bildungspolitik», sagte er wörtlich, «kann nur eine Politik der Partnerschaft sein mit dem Bestreben, allen eine möglichst gute Ausbildung zu geben.» Was not tue, sei eine solidarische, alle Aspekte sachgemäss berücksichtigende Bildungspolitik unter Wahrung aller kulturellen Vielfalt. Das durch ein Referendum in Frage gestellte *Hochschulförderungsgesetz* entspreche dieser realistischen Lösung der bildungspolitischen Aufgaben im Bereich von akademischer und beruflicher Ausbildung, von Interessen sowohl der Öffentlichkeit (des Staates) wie der Privatwirtschaft sowie der erforderlichen Freiheit von Lehre und Forschung. Es sei entscheidend, dass für die nachrückenden starken Geburtenjahrgänge gleiche Bildungsmöglichkeiten wie für die vorausgehenden und das Recht auf freie Studienwahl (ohne Recht auf entsprechende Anstellung freilich) bestehe. Die Alternative, die sich heute stelle, heisse nicht mehr Ungleichgewicht oder Angleichung von Angebot und Nachfrage über alle Sektoren hinweg, sondern Überschuss an Qualifizierten oder Überschuss an Nichtqualifizierten in allen Sektoren. Dabei sei ein Überschuss an Qualifizierten längerfristig weniger ungünstig, obgleich mit gefährlichen Verdrängungserscheinungen auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt zu rechnen sei (Maturand verdrängt Nichtmaturand, Sekundarschüler verdrängt Oberschüler usw.). Die voraussichtlich im März 1978 erfolgende Abstimmung betreffend Hochschulförderungsgesetz sei ein Signal für Freunde und Gegner der Bildung. Alle, die sich für einen Fortschritt einsetzen, müssten sich herausgefordert fühlen. An die Gymnasiallehrer gewandt, meinte Prof. Aebi (und dies gilt, mutatis mutandis, für die Lehrer aller Stufen!): «Sie gehören einem Berufsstand an, der es in der Hand hat, die Schweiz von morgen mitzugestalten. Ihre Aufgabe ist es, bildungswillige junge Menschen zu erziehen und Einfluss zu nehmen auf deren charakterliche und intellektuelle Entwicklung ... Gute Ausbildung ist die aussichtsreichste Zukunftssicherung, und gute Politik ist verknüpft mit guter Bildungspolitik.»

Der Samstag war als Arbeitstag ganz der ausgiebigen Diskussion (Gruppen, Gruppenforen, Plenum) folgender fünf Themen gewidmet: Anforderungen der Hochschulen; Numerus clausus; Alternativen zum Hochschulstudium; Aus- und Weiterbildung der Mittelschullehrer; Selektion an der Mittelschule. Die im VSG zusammengeschlossenen Mittelschullehrer haben erkannt, dass sie (zusammen und gemeinsam mit den andern Lehrerverbänden hoffentlich!) die Bildungspolitik mitgestalten müssen. Die Funktion des Lehrers erschöpft sich nicht im Vermitteln von Informationen. Jeder Lehrer ist Träger und «Multiplikator» von Kultur, und er hat nicht nur die Möglichkeit, sondern geradezu die Pflicht, bei der Kulturpolitik im allgemeinen wie auch bei der Bildungspolitik im besonderen mitzuwirken.

Ein einfallsreiches Rahmenprogramm und die faszinierenden Glanztage des diesjährigen «Martinisommers» trugen zum emotionalen Gelingen der Tagung glücklich bei.

J.

Schweizerischer Pädagogischer Verband bejaht politischen Auftrag des Lehrers

Der dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer angeschlossene Schweizerische Pädagogische Verband (rund 240 Mitglieder, vor allem Seminardirektoren, Pädagogik- und Methodiklehrer an Lehrerbildungsstätten) befasste sich an seiner Fachtagung vom 11. November 1977 (im Rahmen der Jahresversammlung des VSG in Lugano) mit der «Rolle des Seminarlehrers in der Bildungspolitik» und dem Entwurf eines inhaltlich vorstrukturierten Curriculums «Bildungspolitik» in der Grundausbildung der Lehrer.

Auf dem Hintergrund bestimmter Vorkommnisse der letzten Monate wurden Thesen vorgelegt und diskutiert, die die Freiheit des (Seminar-)Lehrers zu bildungspolitischen Äusserungen und volle politische Rechte fordern. Ein sogenanntes unpolitisches Verhalten des Seminarlehrers sei politisch falsch, da es bildungspolitische Entwicklung und Entscheidung anderen überlasse, und dies gerade in jenem Bereich, in dem der Lehrer kraft seiner Ausbildung, seiner beruflichen Erfahrung und Aufgabe sachlich mitbestimmen müsste. – Wir werden die bereinigten Thesen später veröffentlichen.

J.

Sind Sie Abonnent der SLZ?

Wo beginnt Bildungs-Politik?

An der Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrervereins (ALV) hatte dessen Sekretär es «gewagt», mit einem kurzen Votum für die Bundesvorlage (Mehrwertsteuer!) zu werben und auf die Folgen einer Verwerfung (Folgen, die wir nun zu spüren haben!) hinzuweisen. Dieses Vorgehen ist dem Sekretär übelgenommen worden: Man hat ihm Verletzung der Statuten und anderes mehr vorgeworfen! Nun kann aber von einer politischen Neutralität des ALV gar keine Rede sein, weil Schulfragen, mit denen wir uns unbestrittenermassen zu befassen haben, politische Fragen ersten Ranges sind. Die Statuten schreiben denn auch nicht etwa eine politische Neutralität des ALV, wohl aber die *parteipolitische* Neutralität vor. Zwischen diesen beiden Begriffen liegt ein gravierender Unterschied.

Die Vorwürfe an den Sekretär haben dazu geführt, dass sich der Vorstand eingehend mit der Frage befassen musste, ob und wie weit sich der ALV künftig bei politischen Vorlagen entagieren solle. Nach längerer Diskussion kam er zur Auffassung, dass er sich nicht mehr rein nur auf Schulvorlagen beschränken könne, sondern dass er sozusagen jede Abstimmungsvorlage daraufhin zu untersuchen habe, welches ihre Auswirkungen auf Schule und Lehrerschaft seien. Namentlich Finanzvorlagen, dies kam deutlich zum Ausdruck, gehen oft weit über ihren scheinbar eng beschränkten Bereich hinaus und berühren meistens auch unsere Staatsschule und die vom Staat besoldete Lehrerschaft. Deshalb können wir es uns als Spitze dieser Lehrerschaft nicht länger leisten, abseits zu stehen. Dabei werden uns die Entscheide der VSA (Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände) und der VAA (Vereinigung Aargauischer Angestelltenverbände), deren Mitglied der ALV ist, eine wertvolle Hilfe sein.

Nach Schulblatt AG/SO, 14. Oktober 1977

ROSLO

Erster Fremdsprachunterricht und obligatorische Fortbildung

Am 24. September tagten die Präsidenten der Regionalkonferenz ostschweizerischer Lehrerorganisationen (ROSLO) auf Schloss Sargans.

Die Ostschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz hat eine Arbeitsgruppe Fremdsprachunterricht zum Studium der anfallenden Probleme eingesetzt. Die notwendigen Arbeiten besorgt seit Frühjahr 1977 ein Koordinator an der Pädagogischen Arbeitsstelle St. Gallen. Die Präsidentenkonferenz der ROSLO hatte sich nun zu Vorschlägen der Arbeitsgruppe über Richtwerte für eine Modellstundentafel und das Vorgehen betreffend Stoffabbau in andern Fächern zu äussern. Ihre Meinung, welche die Zurückhaltung breiter Lehrerkreise gegenüber einem vorverschobenen Französischunterricht widerspiegelt, wird bei der Ausarbeitung eines Vorschlages, der EDK-Ostschweiz zum Fremdsprachunterricht mitberücksichtigt. 1978 dürfte darüber eine breite Vernehmlassung durchgeführt werden.

Am Nachmittag führte die ausführliche Darstellung des sanktgallischen und bündnerischen Modells für obligatorische Lehrerfortbildung durch sachkundige Vertreter zu einer lebhaften Aussprache über mögliche Formen der Lehrerfortbildung. Deutlich zeigte sich dabei, dass auch in dieser Frage föderalistischen Lösungen der Vorzug gegeben werden muss, indem je nach Grösse, geographischer Beschaffenheit und Infrastruktur sich andere Fortbildungsformen aufdrängen. Die Frage des Obligatoriums spielte in der Diskussion zusehends eine geringere Rolle. *KA*

zitiert nach: KZLV-Mitteilungsblatt 10/77

Gleicher Lohn für Mann und Frau

Ein Urteil, das hoffentlich bald weitere Auswirkungen über den direkt angesprochenen Kreis hinaus zeitigen wird, fällte kürzlich das Bundesgericht in Lausanne. Es «verknurrte» den Kanton Neuenburg, der Lehrerin *Suzanne Loup* den gleichen Lohn zu bezahlen wie ihren männlichen Kollegen. Im Kanton Neuenburg sind die Lehrerinnen in der Regel stufenmässig «weiter unten» tätig als die Lehrer. Sie haben in der Regel *zwei Stunden weniger lang Unterricht* zu erteilen. Sie sind deshalb auch lohnmässig geringer eingestuft und verdienen 1800 Franken jährlich weniger als die Lehrer. Suzanne Loup allerdings unterrichtete auf einer höheren Stufe, arbeitete also gleich lang wie die männlichen Kollegen, bekam aber nur das geringere Lehrerinnensalär.

Bereits 1975 anlässlich des Frauenkongresses in Bern hatten die Frauen beschlossen, ein Exempel zu statuieren. Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen (BSF) hat die Sache mit der genannten Neuenburger Lehrerin durchgefochten. Das Bundesgericht befand, der Kanton Neuenburg zahle der Lehrerin nur *weniger, weil sie eine Frau sei.* Das aber sei gegen die in der Bundesverfassung in Artikel 4 festgelegte Rechtsgleichheit. In Artikel 4 heisst es nämlich: «Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich. Es gibt in der Schweiz keine Untertanenverhältnisse, keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Familien oder Personen.»

Dass das Bundesgericht diesen Artikel auch in einer Lohngleichheitsfrage herangezogen hat, macht Mut. Immerhin muss man klar und illusionslos sagen, dass damit noch lange nicht alles getan ist in dieser Hinsicht. Wege, die Lohngleichheit zum Nachteil der Frau zu verletzen, gibt es mehr als genug. Sei es, dass man sogenannt typische Frauenarbeit anders bewertet, sei es, dass man der Leistungskomponente dort, wo sie messbar ist, grössere Bedeutung einräumt, oder dass man bereits bei der Einstellung einer Frau mit allen möglichen Tricks «zum Rechten» sieht.

Die Juristin, die das Urteil in Lausanne durchgesetzt hat, *Christiane Brunner,* wurde vom Verbandsvorstand des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeitnehmerverbands (SMUV) zur ersten hauptamtlichen Sekretärin für die erwerbstätigen Frauen im SMUV gewählt.

Nach «Gewerkschaftskorrespondenz»

Nationales Forschungsprogramm: Bildung und das Wirken in Gesellschaft und Beruf (Education et vie active)

Mit der Bewilligung eines Kredits für Bildungsforschung von acht Millionen Franken aus den Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds hat der Bundesrat seinerzeit die Bedingung verbunden, dass diese Aufwendungen dem Erforschen von Beziehungen zwischen Bildung und dem Wirken des Menschen in Gesellschaft und Beruf zugute kommen sollten.

Nach intensiven Beratungen hat die von Dr. Werner Lustenberger, Direktor des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, präsidierte Expertengruppe zuhanden des Nationalen Forschungsrats einen ersten Vorschlag ausgearbeitet, in dem eine klare Option für die bis anhin in unserem Land vernachlässigte Berufsbildungsforschung zum Ausdruck kommt. Damit stehen erstmals Berufsbildung und Beruf im Zentrum eines bedeutenden Nationalen Forschungsprogramms. *Fg.*

NL: Einbruch ins Besoldungsgefüge

Die niederländischen Lehrer haben erreicht, dass die Besoldung der «primaires» jener der «secondaires» angeglichen worden ist.

Neun bekannte Schweizer Künstler stellen ihr neuestes Werk vor – Originalkunstgrafik zu vernünftigen Preisen

Fred Bauer
Heinz Jost
Heinz-Peter Kohler
Roger Pfund
Daniel de Quervain
Oscar Wiggli
Bruno Wurster
Franz Anatol Wyss
Marcel Wyss

Verlangen Sie gratis und unverbindlich unseren farbigen Prospekt

edition geiser
Mettlenweg 3 Postfach
2500 Biel 8 032/42 01 65

Name
Strasse
PLZ/Ort

ZH-Stadt: Stützunterricht

Nach einer vierjährigen Versuchsphase mit Stützunterricht für promotionsgefährdete Schüler im Bereich der ganzen Stadt ist für das Schuljahr 1978/79 eine Besinnungspause geplant, da die Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre nicht befriedigend waren, weshalb bereits für das laufende Schuljahr die Richtlinien leicht abgeändert worden sind. Die Kreisschulpflege bedauerte, dass die an sich begrüssenswerte Möglichkeit, schwächern Schülern beizustehen, aufgegeben werden soll und beschloss, den vorgesetzten Behörden die Durchführung eines Kleinversuchs im Schulkreis Waidberg zu beantragen: An den 4. und 5. Klassen soll nach einem gegenüber dem bisherigen Stützunterricht etwas modifizierten Konzept Förderunterricht erteilt werden können.

Neu: Zürcher Kinderbuchpreis

Im Frühjahr 1977 entschloss sich der *kinderbuchladen zürich,* einen Literaturpreis zu vergeben, jährlich wechselnd zwischen Kinder- und Jugendbuch, den «Zürcher Kinderbuchpreis».

– *Begründung:* Ein Preis mehr (es gibt für diesen Bereich seit langem den *Jugendbuchpreis SLV/SLiV!)* ist besser als einer weniger.

– Art: *Wanderpreis* (jährlich wechselnd), bestehend aus einer vom Bildhauer Antonio Vitali geschnitzten Schweizer Kuh mit eingebautem Sparschwein (in welches der «Tages-Anzeiger» Zürich jeweils 2000 Fr. «einwirft»).

– Eine Jury von elf Mitgliedern bestimmt sieben Titel (deutschsprachige Autoren der Frühjahrsproduktion des Preisjahres und der Herbstproduktion des vorangehenden Jahres). Jedes Buch der Auswahlliste wird von eins bis sieben rangiert. Daraus ergibt sich der Preisträger. Der «kinderbuchladen» hat keinen Einfluss auf die Bewertung.

Erster Preisträger ist *Hans-Christian Kirsch* mit dem Buch «Lorcan zieht in den Krieg» (Signal-Verlag).

Juroren waren:

C. D. Bezzola, Sekundarlehrer, Oetwil am See; Monika Bidese, Gymnasiastin, Zürich; Frau M. Böni, Lehrerin, Zürich; Max Bolliger, Schriftsteller, Zürich; Prof. Dr. K. Doderer, Direktor des Instituts für Jugendbuchforschung an der Universität Frankfurt; Marie-Louise von Gunten / Leslie Lehmann, Chinderbuechlade Bern; Frau Nigg / Frau Roth, Bibliothekarinnen, Zürich; Dr. Ingeborg Ramseger, Publizistin, Wangen bei München; Thomas Riklin, Gymnasiast, Zürich; Esther Scheidegger, Journalistin beim «Tages-Anzeiger» Zürich; Anna Katharina Ulrich-Debrunner, Publizistin, Basel.

Dass als Name für den Preis *«La vache qui lit»* gewählt wurde, mögen einige als genial, andere als kinderfreundlich und einzelne als dumm finden. Ich gehöre zu den «Dummen». *J.*

SLV: Sympathie für Kleinschreibung

Der Schweizerische Lehrerverein ist als Kollektivmitglied dem «Bund für vereinfachte Rechtschreibung» beigetreten. Die Lehrerschaft hatte vor Jahren mit grosser Mehrheit in einer EDK-Umfrage die Einführung der gemässigten Kleinschreibung befürwortet. Inzwischen sind so viele Jahre verstrichen, dass die Minuskeln wohl Zeit hatten, zu Majuskeln auszuwachsen! Die Redaktion SLZ ruft in Erinnerung, dass sie Texte in Kleinschreibung (nach den Regeln des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung) unverändert übernimmt.

Weniger sympathisch (oder ebenso unsympathisch?!) ist den Lesern der SLZ möglicherweise der Kleindruck, den wir inskünftig für Texte im «Pädagogischen Rückspiegel» vorsehen, um Kosten und Platz zu sparen! Red.

ZH: Gesetz aus dem Jahre 1859 soll ersetzt werden

Dem Kantonsrat ist zuhanden der Stimmberechtigten ein «Gesetz über die Organisation des Unterrichtswesens» zugestellt worden, ein Rahmengesetz, das durch Gesetze für die einzelnen Stufen des Unterrichtswesens sukzessive ergänzt werden soll.

Übersicht über die Neuerungen

Neuerungen im Gesetz über die Organisation des Unterrichtswesens sind vor allem der Einbezug der Vorschulstufe in das öffentliche Schulwesen, die Integration der Sonderschulung in die Volksschule, die Erhöhung der Mitgliederzahl des Erziehungsrates, die Schaffung einer neuen Synodalorganisation, ferner die Verankerung der Erwachsenenbildung und die ausdrückliche Forderung nach Koordination zwischen dem Unterrichtswesen und der Berufsbildung sowie nach der Berücksichtigung der interkantonalen Zusammenarbeit. Neu definiert wird der Begriff der höheren Lehranstalten, der Maturitätsschulen, Diplommittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und Höhere Technische Lehranstalten (Ingenieurschulen) umfasst.

Mit der Gesetzesvorlage wird ferner die Möglichkeit geschaffen, niedergelassenen Ausländern und politischen Flüchtlingen Studienbeiträge aus staatlichen Mitteln auszurichten. Der Regierungsrat erachtet es allerdings für richtig, diese Bestimmungen dem Volk gesondert zur Abstimmung zu unterbreiten.

ZH: Lehrerstellen reduziert

Die stadtzürcherische Zentralschulpflege beantragt, auf Beginn des Schuljahres 1978/79 27 Stellen an der Primarschule aufzuheben.

Die Schülerzahlen an den ersten Primarklassen sind bereits seit 1972 rückläufig, was ermöglicht hat, die zu hohen Klassenbestände auf die Durchschnittswerte von etwa 25 Schülern pro Primarklasse zu senken. Der weitere Rückgang der Schülerzahlen wird auch in den kommenden Jahren zu Stellenaufhebungen führen.

TG: Neues Unterrichtsgesetz in Sicht

Im neuen Unterrichtsgesetz (1. Lesung abgeschlossen) sind folgende Neuerungen vorgesehen:

- neun obligatorische Schuljahre;
- Gemeinden zur Führung von Kindergärten verpflichtet;
- Sonderklassen gesetzlich verankert;
- Abschaffung der Ortszulagen;
- keine direkte Mitsprache der Stimmbürger bei Lehrerwahlen.

Die Abschlussklassenschule soll in Realschule umbenannt werden (analog ZH).

Winterbeginn

Ein Schwarm von Möwen
legt das erste Weiss
des Winters
über den Acker.

Mit nördlichen Winden
stiess ihr Hungerschrei
herab aus grauer Stille
auf die umgebrochene Erde.

Durchlässig geworden
sind die Kronen der Bäume;
überall nähert sich uns
lautlos der Himmel.

Heidi Keller in «Aus verborgener Mitte», bibliophil gestalteter Gedichtband mit Holzschnitten von Heinz Keller, Rotapfel Verlag, Zürich.

AG: Notennot

Die Schulpflege Rheinfelden teilte den Eltern der Sekundarschüler der Klasse 4a mit, dass «sie beschlossen hat, mit Einverständnis des Lehrers einzelne Zeugnisnoten in vertretbarer Weise aufzuwerten». Anlass dazu gaben frappante Notenunterschiede zwischen dem letzten und dem jetzigen Zeugnis. Die Schulpflege führt die auffällig vielen schlechten Noten auf die Tatsache zurück, dass die Schüler dem Leistungsmassstab des jetzigen Lehrers nicht gewachsen waren, da die Lehrkräfte vorher «zu geringe Anforderungen stellten». So seien die Schüler das «Opfer der besonderen Umstände geworden».

ZG: Lehrerwahlkriterien überarbeitet

Die ominösen Lehrerwahlkriterien der Stadtzugerischen Schulkommission sind in 2. Auflage **ohne wesentliche Änderung,** aber immerhin nach engagiert geführten internen und öffentlichen Diskussionen «freigegeben» worden. Folgende Grundsätze gelten:

- berufliche Bewährung ist Hauptkriterium;
- den Totalitarismus und antidemokratische Prozedere unterstützende Lehrer sollen nicht bzw. nicht mehr gewählt werden;
- Doppelverdiener haben im Interesse arbeitsloser Junglehrer «in der Regel» teilweise oder ganz zurückzustehen; Verheiratete erhalten den Vorzug; im Konkubinat Lebende werden als Doppelverdiener betrachtet.

Mit der 2. Auflage wollte die Schulkommission, wie es heisst, «Missverständnisse ausräumen, den Bezug zu den Gesetzen klarer herstellen, das gesamte Verfahren umfassender aufzeigen und die Formulierungen verdeutlichen».

Der **städtischen** Lehrervereinigung erscheinen die «Richtlinien» nunmehr akzeptabel. **Ubi bene, ibi patria? Oder ubi patria, ibi bene?**

BL: Schulgesetzinitiative kontra Schulgesetzrevision

Der Regierungsrat Basel-Land beantragt dem Landrat Ablehnung der im Juni 1976 eingereichten, 137 Paragraphen umfassenden «Initiative für eine demokratische Schule» und will als Gegenvorschlag das bereits in zweiter Lesung behandelte «realistischere» Schulgesetz dem Volk unterbreiten.

Im Leistungsvergleich mit 26 Geräten gehört der Ilado von Messerli zu den Besten.

Das ist offiziell.

Im grossangelegten Test einer Studiengruppe des Schweizerischen Lehrervereins wurden sämtliche Tageslicht-Projektoren bewertet. Der Test umfasst alle wichtigen Kriterien, wie Sicherheit, Handlichkeit, Ausleuchtung, optische Qualitäten und Kühlung. Ergebnis: Der Ilado-Projektor von Messerli erzielte (zusammen mit 3 anderen Geräten) die höchste Punktzahl und ist damit einer der Besten.

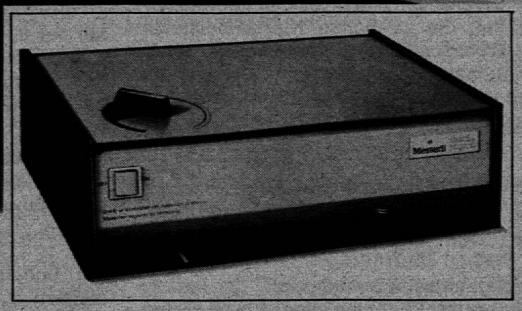
Die Gründe sind offensichtlich:

1. Der Ilado bietet modernste Technik durch das Zweikammer-System. Das bedeutet gleichmässige Ausleuchtung des projizierten Bildes bei hervorragender Schärfe auch des Bildrandes.
2. Die Arbeitsfläche bleibt kühl durch doppelte Belüftung der Fresnellinse. Sie ist ausserdem blendfrei.
3. Modernes Design garantiert einfache Bedienung und Handlichkeit.

Erleichtern Sie sich und Ihren Schülern den Unterricht durch ein optimales Hilfsmittel. Lehren Sie mit dem Ilado Tageslicht-Projektor von Messerli.

Messerli

Der AV-Experte mit System Know-how.



McCann

Der Lanyfax macht Ihren Ilado erst kreativ.

Mit dem Lanyfax Thermokopierer können Sie eine Vielzahl verschiedener Vorlagen für Ihren Tageslicht-Projektor herstellen. Rasch und problemlos. Damit können Sie Ihren Ilado kreativ und optimal nützen. Und Ihren Unterricht interessanter gestalten.

Coupon:

Überzeugen Sie mich durch mehr Information.

Ich wünsche:

- ☐ Das offizielle Testergebnis
- ☐ Eine Ilado-Dokumentation
- ☐ Information über das Messerli System-Angebot
- ☐ Besuch Ihres Vertreters

I/SLZ 3

Name: _____

Strasse: _____

Wohnort: _____ Tel.: _____

Bitte einsenden an: A. Messerli AG, Sägereistr. 29, 8152 Glattbrugg

ZH: Lebenskunde

Biblische Geschichte und Sittenlehre (BS) oder neu Lebenskunde als fakultatives Schulfach soll reorganisiert werden. Es ist nicht ganz leicht, einen Nenner für die geplante (und notwendige) Orientierungshilfe für Jugendliche zu finden. Ein von der erziehungsrätlichen Kommission (in einem Zwischenbericht vorgestelltes) Modell findet weder bei der SP noch bei der katholischen Kirche Zustimmung, während der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche den vorgesehenen **interkonfessionellen Unterricht** (neben dem nach wie vor erforderlichen kirchlichen Unterweisungsunterricht) begrüsst.

AG: Keine Bürgerrechte für Lehrer?

Im Wahlherbst 1977 sind in aargauischen Gemeinden verschiedene Lehrer auch in Behörden gewählt worden. Ein Gesetz aus dem Jahr 1841 bestimmt, dass das Amt des Schullehrers unvereinbar mit dem eines Gemeinderats sei. Das mochte sinnvoll sein, wenn der Lehrer im gleichen Dorf tätig und so sich selber «vorgesetzt» war.

Zwei Bezirksschullehrer sind vom Departement des Innern nicht als gewählt bestätigt worden, aufgrund dieses alten Zopfes, obschon sie nicht in derselben Gemeinde als Lehrer wirken, wo sie als Gemeinderat im Dienste der Öffentlichkeit ebenfalls tätig sein möchten. Gegen die Nichtvalidierung der Wahl ist Beschwerde eingereicht worden. Der Entscheid steht zurzeit noch aus.

OW: Lehrerin an der Stiftsschule Engelberg

An der Stiftsschule Engelberg, die von Benediktinerpatres geleitet wird, unterrichtet zum erstenmal in der 126jährigen Schulgeschichte auch eine **Lehrerin** die Klosterschüler.

Wegen Bequemlichkeit ohne Frühstück zur Schule

«In der Schule, in der ich Lehrer bin, kommen viele Schüler ohne Frühstück zum Unterricht, da sie offenbar zu spät aufgestanden sind oder sonst keine Zeit für das Frühstück gefunden haben. Ist diese Lebensweise ungesund und beeinflusst sie die Leistungen? . . .»

Was wir aus der Ernährungsphysiologie und der Arbeitsmedizin wissen, beweist, dass Müdigkeit, Schlappheit, Ermüdbarkeit und Ermüdung bei leerem Magen vorzeitig und verstärkt auftreten und dass die Leistungsbereitschaft und die Leistungsfähigkeit sinken. Dieses Phänomen gilt sowohl für die körperliche wie für die intellektuelle Leistung. Die tägliche Nahrungsmenge sollte vernünftigerweise auf drei Hauptmahlzeiten und zwei Zwischenmahlzeiten verteilt werden, wobei zu beachten ist, dass die Zwischenmahlzeiten Teile der täglichen Gesamtnahrungsmenge und nicht Zusatzmahlzeiten darstellen müssen. Ein ausreichendes Frühstück ist für das Wohlbefinden und für das Erzielen einer Normalleistung unerlässlich (zeitlicher Abstand von der letzten Mahlzeit!).

Das Schularztamt der Stadt Bern (Monbijoustrasse 11, 3011 Bern) führt zum Problem der Fühstücksgewohnheiten der Kinder eine Umfrage durch, über deren Ergebnis wir berichten werden.

Am 1. Dezember erscheint anstelle der SLZ 48 eine Broschüre «Pestalozzi-Gedenkfeiern». Die nächste «normale» SLZ erhalten Sie am 8. Dezember!

Kurse/Veranstaltungen

Der Maler Alois Carigiet

Ausstellung im Seedamm-Kulturzentrum Pfäffikon SZ bis 8. Januar 1978

Im Bereich der Kunstvermittlung an die Jugend hat das Seedamm-Kulturzentrum mit der Carigiet-Ausstellung einen entscheidenden Schritt getan. Für Klassenbesuche der Carigiet-Ausstellung stehen Tonfilm, Tonbildschau und Kassettenbesprechungen zur Verfügung; als besonders gelungen dürfen die von Norbert Lehmann entwickelten verschiedenen Arbeitsblätter für die Hand des Schülers bezeichnet werden, die es ermöglichen, die Kunstbegegnung auch nach dem Ausstellungsbesuch in der Schulstube zu vertiefen.

Fachausbildung von Logopäden

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie organisiert 1978/80 den 21. Ausbildungskurs (unter Vorbehalt der Genehmigung des Bundesamtes für Sozialversicherung) für Logopäden als *zweijährige Vollzeitausbildung* zum Erwerb des Diploms als Logopäde.

Die theoretische Ausbildung wird in Zürich, die praktische Ausbildung dezentralisiert durchgeführt. Öfters gewähren die Schulbehörden geeigneten Bewerbern bezahlten Urlaub oder andere Erleichterungen.

Aufnahmebedingung u. a.: Besitz eines kantonalen Lehrer(innen)patents, ausnahmsweise eines staatlich anerkannten Kindergärtnerinnendiploms oder eines Maturitätszeugnisses; ein Jahr erzieherische Tätigkeit; Bereitschaft zur möglichst vollberuflichen Sprachheiltätigkeit. Die Aufnahmezahl ist beschränkt. *Anmeldeschluss:* 31. Dezember 1977.

Interessenten erhalten die näheren Unterlagen bei der Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Logopädie (Frl. M. Ernst), Postfach Pro Infirmis, 8032 Zürich, Telefon 01 32 05 32.

Kindertheater

«De verloreni Zirkus»

ein turbulentes und anregendes Stück für Leute ab 6 Jahren, selbstentwickelt und gespielt vom *Chäller-Chinder-Theater Zürich*, vom 30. November bis 17. Dezember, jeweils Mittwoch und Samstag, 15 Uhr, im Keller 62, Rämistrasse 62, in Zürich.

Im Januar/Februar sind *Gastspiele* geplant. *Interessenten melden sich bei Ruth Hofmänner*, Telefon 01 34 15 96.

Gemütsbildung und Bilderbuch

Einladung zur Tagung vom 2. Dezember 1977 in der Paulus-Akademie Zürich:

Tagung in der Paulus-Akademie Zürich, 2. Dezember 1977

Dr. Peter Schmid, Heilpädagoge, «Das kindliche Gemüt – ein Stiefkind der pädagogischen Theorie»

Max Bolliger, Bilderbuchautor: «Meine persönliche Einstellung als Autor. Das Ziel der eigenen Arbeit.» Mit Beispielen.

Bilderbuch-Ausstellung

Kosten: inkl. Pausengetränke 16 Fr., mit Mittagessen 25 Fr. (bis 26. November).

Anmeldung (bis 26. November) durch Einzahlung auf PC 45-1591, mit Vermerk «2. Dezember».

Detailprogramm und Auskünfte: beim Sekretariat, Vorschulkontaktstelle Kriegstetten.

Internationale Tänze 1977

Neujahrstanzwoche am Thunersee

Mittwoch, 28. Dezember 1977, bis Montag, 2. Januar 1978, Heimstätte Gwatt, 3635 Gwatt bei Thun.

Tänze aus der Tschechoslowakei mit dem Tanzpädagogen und Choreographen Prof. František Bonuš aus Prag, Dozent an der Akademie für musische Künste und Konservatorium.

Internationale Tänze mit Betli und Willy Chapuis.

Anmeldung bis 15. Dezember 1977 an: Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 4300 Burgdorf.

Tagungen in Wartensee (Rorschacherberg)

Schule von morgen

21./22. Januar 1978

Was lässt sich davon schon heute verwirklichen?

Vorschläge und Erfahrungen zur inneren Reform der Schule. Eingeladen sind Eltern, Lehrer und Schulbehörden.

Schweizer Jugendakademie

Sechswöchiger Bildungskurs (13. Februar bis 23. März 1978) für junge Erwachsene. Themen und Kursleiter für die Gruppenarbeit:

Lernen – Anpassung oder Selbstverwirklichung? (Thomas Rüst, Soziologe)

Auseinandersetzung mit dem Medium Fernsehen (Hanspeter Stalder, Medienpädagoge)

Was ist Sozialarbeit? Was tun Sozialarbeiter(innen)? (Hansruedi Elmer, Pädagoge)

Wir machen einen Video- oder Super-8-Film (Hanspeter Stalder, Medienpädagoge)

Auf der Suche nach meinem politischen Standort (Arne Engeli, Politologe)

Essen wir uns und unsere Umwelt krank? (Thomas Rüst, Soziologe)

Detailprogramme und Anmeldung bei Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg (071 42 46 46).

Bedenkliches

«Vorschulerziehung in der DDR»

eine Stellungnahme zum Artikel «Spielen und Lernen» in der SLZ Nr. 40

Schon oft hat mich in der SLZ ein kluges Editorial, ein würziges «Kästchen», der Artikel einer Arbeitsgruppe oder eines Fachgelehrten erfreut. Was ich aber etwas vermisse, sind die Echos: kurze, spontane Stellungnahmen, die zu einem Gespräch unter Kollegen führen könnten.

Zu so einem Echo fühle ich mich jetzt veranlasst durch den Artikel «Spielen und Lernen» in der SLZ Nr. 40, Seite 1338. Er kommt mir vor wie ein Kuckucksei in unserer Fachzeitung. Es handelt sich nicht etwa um den Augenzeugenbericht eines reisenden Kollegen, sondern um einen Text der ostdeutschen staatlichen «Auslandpresseagentur Panorama DDR». (Publikationen von «Panorama DDR» können kostenlos bei der DDR-Botschaft in Bern bezogen werden.) Folgende Punkte aus dem erwähnten Artikel möchte ich kurz rekapitulieren:

1. Rollenverteilung

Lobend erwähnt wird der hohe Prozentsatz der staatlich versorgten Kinder zwischen ein und sechs Jahren. Kinderkrippen und Kindergärten, als Tagesheime gestaltet, seien in der Lage, den Kindern in diesem empfänglichen Alter «die entscheidenden Grundlagen der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung» zu vermitteln. Diese Kindereinrichtungen seien *nicht gegen* die Familienerziehung gerichtet, sondern ergänzten diese und böten so «die Gewähr für eine optimale Entwicklung» der Kinder.

Also Arbeitsteilung zwischen Familie und Staat: Tags erzieht der Staat, abends und nachts die Familie.

2. Entlastung der Eltern

Als zweite Funktion der Kinderanstalten wird gelobt, dass sie die volle Berufstätigkeit der Mütter ermöglichten. Wenn die Frauen auch meist nicht zur Berufsarbeit gezwungen seien, so sei diese doch in der sozialistischen Gesellschaft unerlässlich für die wirkliche Gleichberechtigung der Frau und ihre Persönlichkeitsentfaltung.

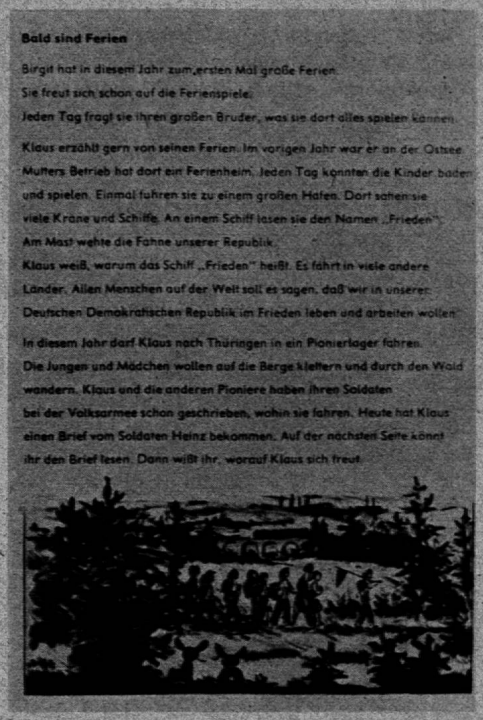
So stehen den 88% der «versorgten» Kinder die 86% der voll berufstätigen Frauen gegenüber.

Das voll Entwickelt- und voll Gleichberechtigt-Sein scheint in der sozialistischen Gesellschaft das voll Mutter-Sein auszuschliessen. Welch einen Preis zahlen da die Mütter – und die Kinder – für die Emanzipation der Frau! – Doch wenn wir vom Preis reden, die Erziehungsleistung des Staates ist beinahe gratis:

Der Staat liefert die Erziehung, die Eltern liefern die Kinder.

3. Erziehungsziele

Die Kindergärten arbeiten nach einem verbindlichen Bildungs- und Erziehungsplan, dessen Inhalt der Bericht ausführlich dar-



Bald sind Ferien

Birgit hat in diesem Jahr zum ersten Mal große Ferien.
Sie freut sich schon auf die Ferienspiele.
Jeden Tag fragt sie ihren großen Bruder, was sie dort alles spielen können.

Klaus erzählt gern von seinen Ferien. Im vorigen Jahr war er an der Ostsee. Mutters Betrieb hat dort ein Ferienheim. Jeden Tag konnten die Kinder baden und spielen. Einmal fuhren sie zu einem großen Hafen. Dort sahen sie viele Kräne und Schiffe. An einem Schiff lasen sie den Namen „Frieden". Am Mast wehte die Fahne unserer Republik.
Klaus weiß, warum das Schiff „Frieden" heißt. Es fährt in viele andere Länder. Allen Menschen auf der Welt soll es sagen, daß wir in unserer Deutschen Demokratischen Republik im Frieden leben und arbeiten wollen.

In diesem Jahr darf Klaus nach Thüringen in ein Pionierlager fahren. Die Jungen und Mädchen wollen auf die Berge klettern und durch den Wald wandern. Klaus und die anderen Pioniere haben ihren Soldaten bei der Volksarmee schon geschrieben, wohin sie fahren. Heute hat Klaus einen Brief vom Soldaten Heinz bekommen. Auf der nächsten Seite könnt ihr den Brief lesen. Dann wißt ihr, worauf Klaus sich freut.

legt. *Dabei fällt auf, dass einige in der DDR als sehr wichtig geltende Erziehungsziele nicht aufgeführt sind.*

4. Ergänzungen aus der Praxis

Blättert man in Schul- und Bilderbüchern, in Kinder- und Elternzeitschriften aus der DDR, so stösst man dauernd auf die Themen «Militär», «Leistung», «Sozialismus - Kommunismus», welche als roter Faden durch die ganze Vorschul-, Schul- und Jugenderziehung weiterlaufen und das zentrale Thema aller Fächer bilden. Als Beispiele für diese Verstaatlichung und Gleichschaltung des Denkens folgen hier vier Aussagen:

A. «Gäste im Kindergarten», Bericht der Leiterin eines Kindergartens

Heute, am Vorabend des 59. Jahrestages der Sowjetarmee, werden wir in unserem Kindergarten sowjetische Offiziere mit ihren Frauen und Kindern begrüssen. Auf einem «Matrjoschka-Fest» gratulieren wir den Angehörigen der Sowjetarmee zu ihrem Ehrentag. Mit Liedern und Tänzen werden ihnen die Kinder für die grosse Einsatzbereitschaft zum Schutz unseres friedlichen Lebens danken. Dieses Treffen steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 60. Jahrestages der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution . . .

Jedes Treffen ist für uns alle ein grosses Erlebnis. Es strahlt in viele Familien des Ortes aus, denn schon bei der Vorbereitung basteln Eltern Geschenke für die sowjetischen Freunde. Nach der Begegnung erzählen die Kinder natürlich zu Hause von Tatjana, Boris und Igor. So erhalten für die Jüngsten die Worte «Drushba – Freundschaft» einen konkreten Inhalt.

Ich betrachte diese von den Kindern schon in jungen Jahren gemachte Erfahrung als eine wichtige Grundlage dafür, dass sie auch künftig in der Freundschaft zur Sowjetunion und ihren Menschen, so auch zu den Soldaten dieses Landes, einen guten Kompass für ihr Denken und Handeln haben . . .

Nicht nur Soldaten der Sowjetarmee sind Gäste unseres Kindergartens. Unteroffiziere der Nationalen Volksarmee oder der Grenztruppen der DDR zählen ebenso dazu . . .

Lidia Seeger, Leiterin des Kindergartens «Jenny Marx» in Saubach (Kreis Nebra)

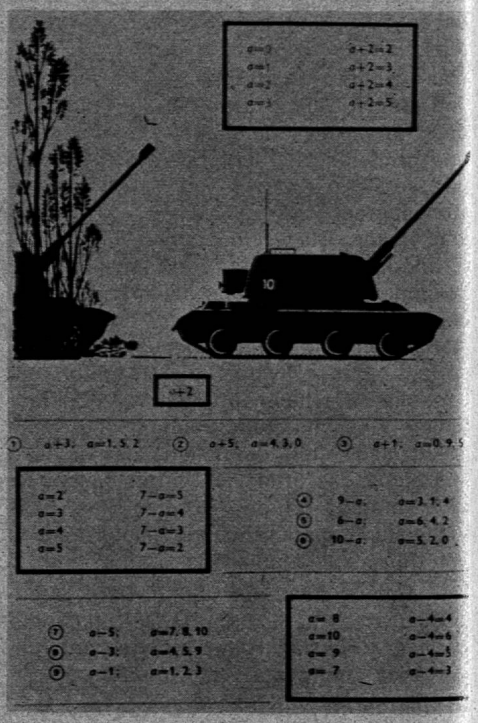
Aus dem Artikel «Erlebnisse der Kinder mit Sowjetsoldaten», veröffentlicht in: «National-Zeitung» (NDPD), Ostberlin, Nr. 45 vom 22. Februar 1977

B. «Politisch-pädagogische Funktion», Verpflichtung für Horterzieher

«Gehen alle Schüler gern in den Hort? Und schicken die Eltern ihre Kinder gern in den Hort? Fühlen sich die Kinder heimisch und geborgen? Können die werktätigen Mütter unbesorgt ihrer Arbeit nachgehen? Wird der Hort seiner politisch-pädagogischen Funktion gerecht? – Diese Fragen bewegen gegenwärtig alle Horterzieher unseres Stadtbezirks bei der Diskussion um das weitere Eindringen in die Dokumente des IX. Parteitages.

Meine erste Aufgabe sehe ich darin, allen Erziehern die grosse Verantwortung bewusst zu machen, die spezifischen Möglichkeiten der Bildung und Erziehung im Schulhort voll zu erschliessen und die Jungen und Mädchen der Klassenstufen 1 bis 4 im Geiste der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und Moral der Arbeiterklasse zu erziehen.»

Iris Römhild, Berlin-Mitte (aus dem Artikel *«Wie können wir im Hort erziehungswirksamer arbeiten?»* veröffentlicht in: Deutsche Lehrerzeitung, Ostberlin, Nr. 47/1976)



C. Sprachunterricht

Verwende das Wort «nie» in Sätzen, lies und ergänze:
«Es darf ... wieder Krieg geben. In der DDR werden ... wieder Ausbeuter herrschen. Die Arbeiter geben die Macht ... und nimmer aus den Händen.»
(Aus «Muttersprache», 4. Klasse, S. 149, Berlin 1973)

D. Jugendpolitik

«Die SED geht in ihrer Jugendpolitik ferner davon aus, dass die Entwicklung der Jugend zu sozialistischen Persönlichkeiten ein alle Seiten des Lebens junger Menschen umfassender Prozess ist, der dementsprechend allseitig beeinflusst werden muss.»
Aus «Wörterbuch zur sozialistischen Jugendpolitik», Dietz-Verlag Ostberlin 475.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Sie sich aufgrund obiger Aussagen angeregt fühlen zum Vergleich des DDR-Schul- und Gesellschaftssystems mit dem unseren, dann schreiben Sie Ihre Gedanken zu folgenden Fragen:

– «Warum ist „Leistung" in der DDR ein moralisches Prinzip, bei uns verpönt?»

– «Welche Aspekte der Frauenemanzipation lassen sich vergleichen?»

Elisabeth Schwab

Hierarchische «Chancengleichheit» vor dem Tode

Lebenserwartung in Deutschland

Gastwirt	58 Jahre
Künstler, Journalisten	61 Jahre
Ungelernte Arbeiter	65 Jahre
Richter, Anwälte	68 Jahre
Ärzte	68 Jahre
Mittlere Angestellte	68 Jahre
Katholische Geistliche	69 Jahre
Angelernte Arbeiter	70 Jahre
Facharbeiter	70,5 Jahre
Landwirte, Gärtner	71 Jahre
Untere Beamte	72 Jahre
Leitende Angestellte	73 Jahre
Mittlere Beamte	74 Jahre
Unternehmer	75 Jahre
Leitende Beamte	76 Jahre
Evangelische Geistliche	77 Jahre

Lebenserwartung in Frankreich, mit 35 Jahren

Hilfsarbeiter	weitere 33,5
Landwirtschaftsangestellte	weitere 34,9
Facharbeiter in privaten Betrieben	weitere 35,2
Büroangestellte	weitere 37,3
Handwerker, Händler	weitere 37,6
Landwirte	weitere 37,2
Werkmeister	weitere 37,6
Facharbeiter in öffentlichen Betrieben	weitere 38,2
Mittleres Kader	weitere 38,9
Katholische Geistliche	weitere 39,2
Freie Berufe, oberes Kader	weitere 40,3
Lehrer	weitere 40,8

(Quelle: INSEE, Paris)

(Quelle: «Capital» und Verband der Lebensversicherungsunternehmen)

Ist es die Arbeitswelt, ist es der Entzug von Verantwortung im gesellschaftlichen Leben, ist es eine unzulängliche Gesundheitsvorsorge, welche die ärmern Leute um ganze Lebensjahre betrügt? *Beat Kappeler* in «Gewerkschaftskorrespondenz»

Teppiche in Schulzimmern?

(Gedanken zum Beitrag in der SLZ vom 3. November 1977)

Auch bei uns hat man begonnen, Spannteppiche in Schulzimmern zu verlegen. Dieser Brauch hat vor allem *optische und akustische Vorteile*, er dient dem «guten Eindruck». In der *Praxis* zeigen sich aber doch *Nachteile, vor allem punkto Hygiene*. Ein glatter Boden ist sofort gewischt und lässt sich von jedem Laien mit einem Kübel heisser Lauge desinfizieren. Spannteppiche können m. W. nur gesaugt oder chemisch desinfiziert werden. Der technische, arbeitsmässige und finanzielle Aufwand erlaubt solches nicht allzu häufig. Vor allem in den unteren Klassen pflegen die Kinder oft am Boden zu sitzen.
Bei zahlreichen Arbeiten fallen Schnipsel zu Boden, tropfen Wasser oder Leim. Schneiden, Kleben und Malen kommen bei einem lebendigen Unterstufenunterricht in jeder zweiten, dritten Stunde vor. Sollten all diese Stunden in einem Raum mit glattem Boden verlegt werden, so befindet sich die Klasse auf einer permanenten Wanderschaft. Jede Klasse brauchte praktisch zwei Räume, da die herkömmlichen Bastelräume nirgends hinreichten. Oder welches Kommen und Gehen entstünde, wenn jeder Schüler, der schnell kleben, malen usw. sollte, für diese kurze Arbeit «austreten» müsste?
Auf glattem Boden lassen sich Spitzreste, Schnipsel usw. selber aufwischen, im Teppich verfangen sie sich und können nur mit einem starken Staubsauger entfernt werden. Zertretene Farbstifte, Kreiden, Neocolorstifte lassen sich ebenfalls vom Verursacher vom Parkett oder Linoleum entfernen, nicht aber vom Teppich. Und was geschieht mit zertretenem Plastilin, wenn ein Kind Wasserfarbe oder Leim ausleert, wenn eines aus der Nase blutet, sich erbricht oder in die Hosen macht? (Wie entfernt man dann den Geruch aus dem Teppich?)
In all diesen Fällen kann im herkömmlichen Schulzimmer der Lehrer selbst Abhilfe organisieren. Wohl jeder Kollege lässt nach Bastelarbeiten das Gröbste aufputzen. Das ist bei Teppichen unmöglich. Ist es dem Abwart zuzumuten, dauernd mit Shampoo und Staubsauger auf der «Tour» zu sein?
Genaueste Vorschriften (Boden bei der kleinsten Bastelarbeit abdecken usw.) würden bald folgen und den Kindern umgehend den Spass verderben. Dennoch wären «Unfälle» und damit Reibereien mit dem Wartungspersonal unvermeidbar, womit auch dem Lehrer die Sache bald verleidete.
Fazit: Teppiche gestalten den Unterricht tatsächlich «ruhig» und damit eintönig. Staunenden Besuchern bietet sich eine erhebende Augenweide – aber sind die Schulen für diese da?
Vor einiger Zeit konnte ich in einem renovierten Schulhaus die von der Schulbehörde voller Stolz präsentierten Teppiche samt zugehörigem Reglement bestaunen. Und mit Wehmut dachte ich an die alte Dorfschule, wo meine Schüler nicht nur alles Mögliche an die Holzwände nageln durften, sondern dessen Boden wir bei Bedarf auch mir Schmirgelpapier reinigten ... *Hans Jecklin*

Die Redaktion ist froh über diese «praxisnahe» Meinungsäusserung. Sinn der Publikation des Beitrages von Dr. W. Sch. und der sachlich wertvollen Leserantwort ist ja Diskussion, Meinungsbildung und Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Argumenten pro et contra) durch die Lehrer selbst, gefolgt von entsprechender Einflussnahme in den bestimmenden Gremien. Weitere Stellungnahmen erwünscht. Die Schulbau-Nummer 1978 wird erstmals auch eingehend Erfahrungen und Wünsche der Schulhaus-Abwarte aufnehmen. J.

Die Welt von morgen, ein einziger Slum?

(dpa) Ein Drittel der Weltbevölkerung ist auch heute noch ohne Behausung oder in Slums und Behelfsheimen untergebracht. Die Elendsviertel in den grossen Städten der Welt verringern sich keineswegs, sondern breiten sich mit der zunehmenden Verstädterung noch aus. Die Welt von morgen droht also ein riesiger Slum zu werden. Diese Prognose findet sich in der neuesten Ausgabe der UNESCO-Zeitschrift «Impact of Science on Society».

Die Stadtbevölkerung der Entwicklungsländer wird bis zum Jahre 2000 auf 2100 Millionen angewachsen sein, schreibt Dr. Samuel Chamecki, der die Abteilung Ingenieurwissenschaften der UNESCO leitet. Mehr als die Hälfte der Menschen in den 42 grössten afrikanischen Städten lebt bereits jetzt in Slums. Wie wenig Architekten und Stadtplaner bisher das Wuchern der Elendsviertel eindämmen konnten, zeigt das Beispiel der indischen Reissbrettstadt Chandigarh. Die vor 25 Jahren von vier europäischen Fachleuten unter der Leitung von Le Corbusier gebaute Stadt entspricht nicht den sozialen Bedürfnissen ihrer Einwohner: Von ihren 250 000 Bewohnern leben 15 Prozent in improvisierten Elendsquartieren. Die Ursache sind hohe Mieten und Übervölkerung. Abhilfe könnte nach Ansicht der UNESCO-Wissenschafter eine Dezentralisierung der Arbeitsstätten von städtischen in ländliche Gebiete schaffen. (UNESCO)

Kanton Basel-Landschaft

Die Realschule Sissach

hat, vorbehältlich der Genehmigung der Lehrstellen durch den Regierungsrat, neu zu besetzen:

2 Lehrstellen phil. I und phil. II

sowie eine Lehrstelle als

Sportlehrer

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 15. Dezember 1977 zu richten an U. Nebiker, Präsident der Realschulpflege Römerweg 5, 4450 Sissach

Oberstufenschulpflege Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 sind an unserer Schule folgende Stellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Sekundarschule

(1 phil. I / 1 phil. II)
(unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion)

3–4 Lehrstellen an der Realschule

(für Inhaber des Fähigkeitsausweises des Real- und Oberschullehrerseminars)

Wir bieten:
- neuerbaute und modern eingerichtete Schulhäuser
- gute Verkehrslage
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Gemeindezulage, welche den gesetzlich zulässigen Höchstansätzen entspricht
- Versicherung bei der Beamtenversicherungskasse des Kantons Zürich
- Anrechnung auswärtiger Dienstjahre

Nähere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Telefon 01 80 77 07, oder Herr D. Liechti, Hausvorstand Schulhaus Mettmenriet, Telefon 01 96 04 91.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 10. Dezember 1977 an das Sekretariat der Oberstufenschulpflege Bülach, Postfach, 8180 Bülach, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Berufsumstellung:

Welcher initiative und erfahrene

Lehrer

möchte sich auf die

Heimerziehung umstellen?

Das Landheim Brüttisellen, 8306 Brüttisellen, Telefon 01 836 54 54, würde entsprechendem Lehrer die Möglichkeit bieten, sich zum Gruppenerzieher einzuarbeiten. Nach einer Erfahrungszeit besteht die Möglichkeit, den Posten eines Gruppenleiters zu übernehmen.

Wir erwarten vom Stellenbewerber:
Einfühlungsvermögen in die Problematik unserer verhaltensgestörten und milieugeschädigten Jugendlichen sowie Fähigkeiten für sinnvolle Freizeitgestaltung.

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen gemäss Reglement des Kantons Zürich.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Heimleiter, H. Künzler.

Schulgemeinde Hedingen

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(sprachlich-historische Richtung)

neu zu besetzen. Unsere drei Sekundarklassen werden von zwei Lehrkräften geführt. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine Bauparzelle für ein Eigenheim kann erworben werden.

Interessenten, die in unserer schönen Landgemeinde unterrichten möchten, werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Martin Halbeis, Affolternstrasse 14, 8908 Hedingen, Telefon 01 99 61 47, zu richten; er wird Ihnen gerne weitere Auskünfte erteilen, ebenso F. Quirici, Sekundarlehrer, Telefon 01 99 87 28.

Die Schulpflege

Institut für Weiterbildung Wetzikon

Wir versuchen, unseren Schülern eine möglichst glückliche Schulzeit zu bieten und gleichzeitig jeden einzelnen optimal zu fördern im Rahmen seiner persönlichen Fähigkeiten.

Auf Frühjahr 1978 suchen wir noch

einen Reallehrer
je einen Sekundarlehrer phil. I und phil. II
einen Handelslehrer

Wenn Sie den individuellen Unterricht in der Kleinklasse schätzen und vielleicht auch bereits etwas Lehrerfahrung haben, bitten wir Sie um Einsendung Ihrer Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schulleiterin, Frau Dr. J. Schaffner, Institut für Weiterbildung, Eichstrasse 2, 8620 Wetzikon.

Für den Lehrer und die Schüler:

Das preiswerte

Delphin-Taschenbuch

in Farbe pro Titel 160 Seiten und mindestens 160 farbige Bilder **Nur je 3.80 + Porto —.70**

1 Tiere der Vorgeschichte
2 Porzellan
3 Der Mensch der Vorgeschichte
5 Computer und ihre Verwendung
7 Atomenergie
8 Wildkatzen
10 Vögel und ihr Verhalten
11 Mikroskopie
13 Das Pflanzenreich
14 Erforschung der Planeten
15 Fahnen und Flaggen
16 Greifvögel und Eulen
17 Schmuck und Juwelen
18 Säugetiere
19 Elektrizität
20 Der menschliche Körper
21 Die Entwicklung des Lebens
22 Affen und Menschenaffen
23 Archäologie
24 Die Erde
25 Katzen
26 Das Wetter
27 Bedrohte Tierwelt
28 Vogelzüge und Tierwanderungen
29 Pferde und Ponys

10 Exemplare vom gleichen Titel oder gemischt zu Fr. 3.50 durch Ihren Buchhändler oder

SCHIBLI-DOPPLER
Grossantiquariat
Postfach 71, 4127 Birsfelden

Im **Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,** erschienen:

Karl Schib
Die Geschichte der Schweiz
Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.
Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib
Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte
15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib
Johannes von Müller 1752–1809
535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—

paraco
Batik, Stoff-Papierdruck, Linolwerkzeuge, Pinsel, Malfarben, Zeichen-Schablonen, Zeichenpapiere
Rau & Co. Postfach 86, 8702 Zollikon, 01 65 41 10

Gitarrenatelier
das Spezialgeschäft für beste Schüler- und Meistergitarren
Auch Instrumente und Noten zum Selberlernen, Lieder, Musikbücher usw.
Machen Sie jetzt mehr aus Ihrem Musikunterricht!
Mühlebachstrasse 9, 8008 Zürich,
beim Bellevue / Kino Commercio, Tel. 01 32 29 75.

Bevor Sie einen
Farbfernseher
kaufen oder mieten, erkundigen Sie sich über Telefon
042 36 48 29
wie Sie für
10 Franken 30 Tage
lang farbig fernsehen können . . .

Französisch- und Gymnastiklehrerin sucht neuen Wirkungskreis auf Frühjahr 1977
(evtl. ab Jahresbeginn).
Angebote unter Chiffre 2699 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Verkaufe
umständehalber günstig
neue Physiksammlung
komplett, für Schulen.
Hans Seiler-Degen
Buchenstrasse 54
4142 Münchenstein
Telefon 061 46 99 70

GGK

An alle Fischer.

Die Cigarrenfabrik Villiger hat ein Farbposter gestaltet, das alle Fische der Schweiz, zum ersten Mal lebend fotografiert, zeigt. Mit Hinweisen auf Besonderheiten und Vorkommen.
Wer will, bekommt das interessante Poster gratis von uns zugeschickt.

Name: _____ F6

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Cigarrenfabrik Villiger, 5735 Pfeffikon LU

evangelische mittelschule samedan

Wir sind eine 250 Schüler und Schülerinnen zählende Internats- und Talschaftsmittelschule im Engadin mit eigenem, eidgenössisch und kantonal anerkanntem Diplom- und Maturitätsabschluss (Typus E). Auf das Schuljahr 1978/79 suchen wir an unsere dreiklassige Sekundarabteilung einen

Sekundarlehrer phil. I

(evtl. mit Englisch). Für diese **Hauptlehrerstelle** setzen wir insbesondere Teamfähigkeit sowie erzieherisches und organisatorisches Geschick voraus. Je nach Erfahrung und Begabung wäre eine Mitarbeit im Internatsbereich nicht ausgeschlossen.

Interessenten mit den nötigen Ausweisen erteilen wir aufgrund einer kurzen schriftlichen Vorstellung gerne nähere Auskünfte, damit wir sie zu einem informativen Besuch bei uns einladen können.

Evangelische Mittelschule Samedan
7503 Samedan, Telefon 082 6 58 51
Der Rektor: Dr. C. Baumann

Evang.-ref. Kirchgemeinde Uster

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Uster sucht auf Mitte April 1978 an die neu zu besetzende Stelle für Religionsunterricht an der Oberstufe der Real- und Sekundarschule (20 bis 22 Wochenstunden) einen

Katecheten (Katechetin)

Zusätzlicher Einsatz in der Gemeinde soll in Absprache mit der Unterrichtskommission geschehen.

Wir erwarten, dass Sie über ein Theologiestudium oder ein Lehrerpatent mit ergänzender theologischer Ausbildung verfügen, um einen lebendigen und zeitgemässen Unterricht erteilen zu können.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 1. Dezember 1977 höflich erbeten an G. Bosshard, «Sonnenberg», 8610 Nossikon-Uster (Telefon 01 87 16 92), wo Auskunft erteilt wird, oder Frau Rieger-Schrepfer, Katechetin (Telefon 01 55 20 57, Montagvormittag und Mittwoch ganzer Tag).

Kaufmännische Berufsschule Willisau

Auf Frühjahr 1978 suchen wir

1 hauptamtlichen Sprachlehrer

(lic. phil. I oder gutausgewiesenen Sekundarlehrer phil. I)

für Französisch und Italienisch an die Verkaufsabteilung.

Auf Herbst 1978 suchen wir

1 hauptamtlichen Sekundarlehrer phil. I

für die Fächer Deutsch, Deutsche Korrespondenz, Staatskunde, Wirtschaftskunde an die Verkaufsabteilung;

1 Stenolehrer

der bereit ist, den Kurs für Büro- und Sekretariatstechnik ab März 1978 zu besuchen. Die Ausbildungskosten übernimmt die Schule. Der Unterricht in Steno und Büro- und Sekretariatstechnik beträgt 12 Stunden pro Woche. Es besteht auch die Möglichkeit, zusätzlich Turnunterricht zu übernehmen.

Für alle Lehrstellen gelten die Anstellungsbedingungen des Kantons Luzern.

Die handschriftlichen Bewerbungen mit Foto und den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Primus Albisser, Arabella, 6130 Willisau.

Anmeldeschluss:
Frühjahr: 15. Januar 1978; Herbst: 30. April 1978.
Weitere Auskünfte erhalten Sie bei M. Schmid, Rektor, Telefon 045 81 28 64.

Schule Kloten

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (18. April 1978) sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Realschule
Oberschule

neu zu besetzen.

Kloten verfügt über moderne Oberstufenschulanlagen. Eine aufgeschlossene Schulpflege bietet Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht. Weiterbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer werden von uns begrüsst und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bewilligt. Zusammen mit Ihren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen können wir Ihnen ein gutes und angenehmes Arbeitsklima garantieren. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Die Besoldung und Anstellung richten sich nach den Gesetzen und Verordnungen des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Falls Sie ein entsprechendes zürcherisches Patent besitzen, erwarten wir Ihre umgehende Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Falisi. Für telefonische Auskünfte stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung (Telefon 01 813 13 00).

Schulpflege Kloten

jestor Schulwandtafeln

Die Wandtafel von höchster Qualität und schönster Verarbeitung • 20 Jahre Garantie auf Belag und Mechanik
Jenny+Sternad, 5705 Hallwil AG · Tel. 064 54 28 81

Sind Sie Mitglied des SLV?

THERESE KELLER
"DR WASSERMAA GLUNSCHLI"
ES SÄLTES ORIGINALS
TONDOKUMÄNT MIT
DR SCHTIMM VOR
THERESE KELLER
NEU IM PLATTEVERLAG

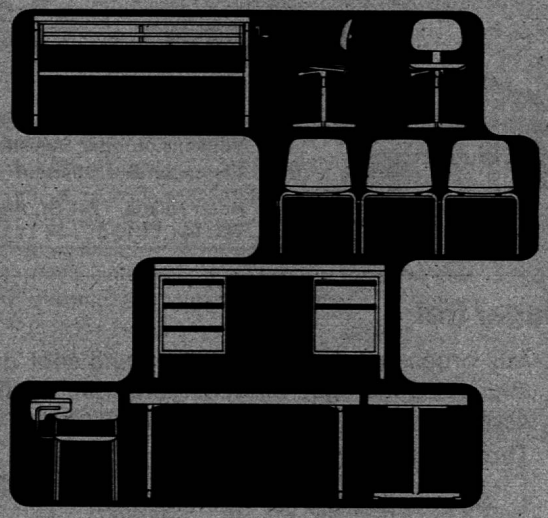
BARBARA SCHLEGEL
CHASCHPERLET
"DR MUSIKALISCH BÄR"
ES STÜCK VOR
THERESE KELLER
CLAVES DP 003 LP+MC
Claves

Eröffnung
Tiefenpsychologische Praxis
Dr. phil. Ursula Baumgardt
Dipl. Psychologin
(Universität Zürich, C.-G.-Jung-Institut Zürich)

Analytische Psychologie und Beratung
Sprechstunden nach Vereinbarung
Telefon 01 55 50 74, Zollikerstrasse 233, 8008 Zürich

sissach

Kennen Sie unser Schulmöbelprogramm?



Verlangen Sie unseren Sammelprospekt

Basler Eisenmöbelfabrik AG
4450 Sissach Telefon 061 - 98 40 66

ENGLISCH IN LONDON

Angloschool – eine erstklassige Sprachschule – offeriert Ihnen Intensivkurse: 30 Stunden in der Woche zu Fr. 220.— inkl. Unterkunft und Verpflegung. Im Sommer auch 15 Stunden Unterricht möglich.

Dokumentation: M. Horak, Scheunenstrasse 18, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 81 05 (ausser Bürozeit)

danja

Ausbildung
zur dipl. Gymnastiklehrerin

Der Beruf der Zukunft – der Beruf, der Freude macht! Jahres- und Intensivkurse. Beginn Frühling und Herbst. Verlangen Sie unverbindlich unsere Dokumentation.

Gymnastikseminar 8002 Zürich
Lavaterstrasse 57 Tel. 01 202 55 35

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

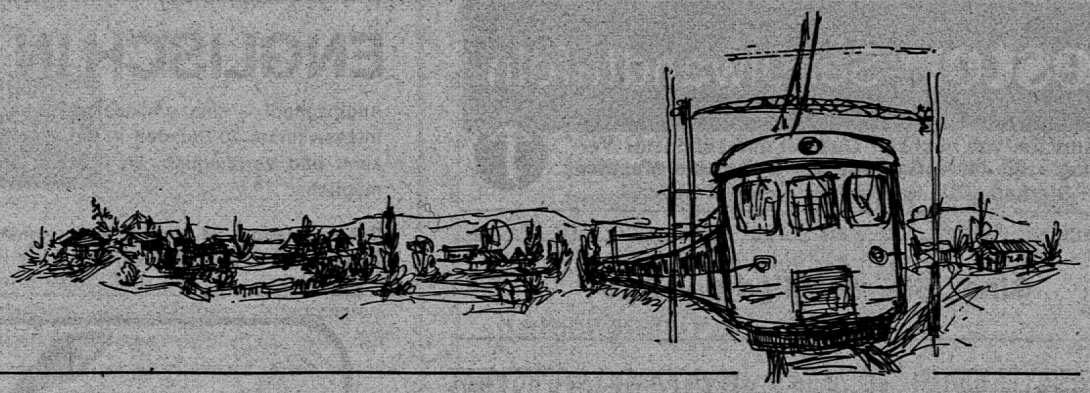
X

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

Ferien und Ausflüge



Sportbahnen Wiriehorn Diemtigtal

Neu ausgebaute Alphütte

mitten im Skigebiet, mit 30–50 Plätzen, wochenweise oder über das Wochenende an Schulen und Sportklubs (Selbstkocher) zu vermieten.

2 Ski-Ferienhäuser

mit 40 und 70 Plätzen für Klassenlager und Klubs noch zeitweise frei.

Sportbahnen Wiriehorn, 3752 Wimmis BO
Telefon 033 57 13 83

Restaurant Posta Veglia
P. Priuli-Rest
Tel 084 9 21 34

Touristenlager
für Schulen und Wanderer

Neu eingerichtetes Matratzenlager. Platz für 80 Personen. Eigene Küche. Eignet sich vorzüglich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweizerischer Nationalpark. 15 km vom Ski-Eldorado Scuol/Ftan. Über 100 km gepflegte Langlaufloipe

7549 Giarsun / Engadin

Ferienheim Gastlosen Jaun (Greyerz)

Einrichtung
- zweckmässig und komfortabel
- 120 Betten in Vierer- und Sechserzimmern
- Gruppen- und Aufenthaltsräume

Skilager
- Noch freie Termine im Januar, März und zu Ostern
- schneesicher
- Skilifte in unmittelbarer Nähe

Klassenlager
- Ideales Gebiet für Wanderungen und Besichtigungen (Schloss und Schaukäserei Greyerz, Schoggifabrik usw.)
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Anleitungen

Pensionspreise
Fr. 17.— bis 19.—, je nach Teilnehmerzahl

Adresse
Ferienheim Gastlosen, E. Buchs, 1631 Jaun,
Telefon 029 7 84 44

St Antönien
CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche
RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft
Vollpension oder Selbstkocher
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antönien
Tel. 081 54 13 61 / 54 11 17

Skilager frei

Aus organisatorischen Gründen sind sehr günstig gelegene, gut eingerichtete Häuser freigeworden.
Termin: 22. bis 28. Januar 1978.

1. Saas-Grund 35 bis 40 Plätze
2. Riederalp VS 35 bis 40 Plätze
3. Obersaxen GR 22 bis 28 Plätze

Interessenten melden sich bitte sofort:
Sekundarschule Bischofszell
Telefon 071 81 18 10 (Schule), 81 19 81 (privat, P. Frei)

Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger und aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer?
Anton Cathrein, Tel. 028 4 06 51

Splügen GR
Unterkunft für Sommerlager

62 Bettstellen in 4 Räumen, Ess- und Aufenthaltsraum, modern eingerichtete Küche, Dusche usw.

Schönes Sport- und Wandergebiet.

Geeignet für Bergschullager.

Weitere Auskünfte erteilt:
Familie J. Mengelt-Clalüna,
7431 Splügen,
Telefon 081 62 11 07

RETO-HEIME, 4411 Lupsingen

Hab Sonne im Heim
und Schnee auf den Pisten

Unterwasser im Toggenburg ist ideal, unser Heim hat noch offene Wochen im Januar, März und April.

Dokumentation:
Telefon 061 96 04 05

Ferienheim Fraubrunnen in Schönried 1300 m ü. M.

Auf der Sonnenterrasse des Saanelandes.

Eignet sich vortrefflich für Ferienlager, Landschulwochen, Wochenende.

2 Häuser, zentrale Küche, günstige Preise.

Auskunft erteilt: Fritz Schmalz, Lehrer,
3313 **Büren zum Hof,** Telefon 031 96 75 45.

Wintersport für Jugendliche oder Schüler

Tschierv/Münstertal GR, 1700 m

10 Touristenzimmer zu 4 Betten.

Neuerschlossenes Skigebiet in Minschuns, Skilifte 1,6 km, Abfahrt bis Tschierv 6 km, Langlaufloipe, Schlittelbahn und Eisplatz beim Hotel.

Vollpension Fr. 21.—.

Auskunft Th. Gross,
Hotel Sternen, 7531 Tschierv,
Tel. 082 8 55 51 od. 8 54.20.

Komfortables Ferienheim im Val de Travers/Neuchâtel

für 60 Personen. Skigebiet Buttes–La Robella / Mont Chasseron, 1 Sessellift, 4 Skilifte, 15 km Langlaufloipe. Noch frei vom 9. Januar bis 4. Februar und ab 27. Februar 1978.
Referenzen von Schweizer Schulen.

Anfragen an: Robert Schlegel, Postfach 3292, 3007 Bern,
Telefon 031 58 22 36.

FLUMSERBERG
Skihaus

Platz für 60 Personen, vom 4. bis 11. Februar 1978 zu vermieten.

Auskunft: «Schi-Ri-Wip»
Telefon 01 28 59 69

Amden, Sonnenterrasse über d. Walensee

Vom 15. bis 29. Juli 1978 können wir in den Räumlichkeiten unseres Schulhauses noch ein Ferienlager aufnehmen (30 bis 60 Personen). Angebautes Sportgebäude mit Turnhalle und Hallenbad. Günstige Konditionen.
Anfragen an:
Primarschulgemeinde Amden, Herrn Angehrn
Telefon 058 46 16 16 (G) oder 058 46 16 57 (P)

Braunwald

Jugendherberge im Gyseneggli, 70 Plätze.

Geeignet für: Landschulwochen, Wanderlager, Skilager, Schulreisen, Familienferien.

Auskunft erteilt:
Tel. 058 84 13 56

Skisportwochen 1978

Wegen Neuübernahme ist das Jugendferienheim

Flumserberge

für den ganzen Winter noch frei. Für Selbstversorgergruppen. Bis 24 Betten (plus evtl. Notbetten). Leiterwohnung. Verlangen Sie sofort ein Angebot bei:

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40
(7.45 bis 11.30 und 13.30 bis 17.15 Uhr)

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Abonnent der SLZ?

Ferienhaus Insel, Saas-Almagell VS

Für Sommerferien und Herbst noch frei vor dem 8. Juli und nach dem 12. August 1978.

Für Gruppen bestens geeignet, auf Wunsch auch für Selbstkocher. Vollpension Fr. 18.— bis Fr. 24.—. Unsere Pension ist ganz neu erstellt, fliessend Kalt- und Warmwasser, Spannteppich, Balkon.

Gebr. A. und A. Andenmatten, 3905 Saas-Almagell
Telefon 028 4 87 44

Hotel Almagellerhof

frei für Winter/Sommer 1977/78
Vollpensionsgruppen, auch für Selbstkocher, sehr günstige Preise.

Tel. 028 4 87 46 oder 4 76 44
Florinus Zurbriggen
3905 Saas Almagell

Zuoz/Engadin

Modern eingerichtetes
Ferienlager
in bekannt schönem Ski- und Wandergebiet, 80 bis 160 Plätze, Voll- oder Halbpension.

Anmeldung: Tel. 082 7 12 28.

Ihr Partner wenn's ums Bauen geht

034 45 33 11 ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG A.G. / 3422 KIRCHBERG-ERSIGEN BE

Massiv gebaute Wärmehäuser

Wir bauen für Sie:
- schlüsselfertige Normhäuser
- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- landw. Siedlungen
- auch Altbau- und Stallsanierungen etc.

Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich

FÜRSTLICH LIECHTENSTEINISCHE
LANDES VERWALTUNG

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 (24. April 1978) sind an den weiterführenden Schulen unseres Landes folgende Lehrstellen zu besetzen:

Liecht. Gymnasium:

1 Lehrstelle für Französisch und Latein

(evtl. in Verbindung mit Geografie oder Deutsch)

Liecht. Gymnasium / Sekundarschule Vaduz (gemeinsame Lehrstelle):

1 Lehrstelle für Musikerziehung

Oberschule Vaduz (= zentrale Abschlussklassen für den oberen Landesteil):

1 Lehrstelle

Die Sekundarschule Vaduz ist zusammen mit dem Liecht. Gymnasium in einem modernen Schulzentrum untergebracht.

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen (Lebenslauf und Zeugnissen) sind bis spätestens **5. Dezember 1977** an das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein, 9490 Vaduz, zu richten, wo auch weitere Auskünfte eingeholt werden können (Telefon 075 6 61 11).

Regierung des Fürstentums Liechtenstein

Jugendmusikschule der Stadt Zürich

Auf Frühjahr 1978 ist die neugeschaffene hauptamtliche Stelle eines

Schulleiters für ein Teilgebiet der Stadt

(Gebietsleiters)

zur Entlastung des Schulleiters zu besetzen.

Aufgaben:

Leiteraufgaben in bestimmten Stadtgebieten, Mitarbeit bei der Anstellung und fachlichen Beratung der Lehrer, Elternberatung, Neigungsabklärung bei Kindern, pädagogische Aufgaben,

15 Stunden Musikunterricht wöchentlich.

Voraussetzungen:

Musikerdiplom, wenn möglich pädagogische Ausbildung, Erfahrung in der Musikerziehung, Organisations- und Führungsqualitäten.

Die Besoldung setzt sich aus der Primarlehrerbesoldung und einer der anspruchsvollen Aufgabe entsprechenden Zulage zusammen.

Handschriftliche Bewerbungen mit Bildungsgang, bisherigen Tätigkeiten und Foto sind zu richten an W. Renggli, Schulleiter, Schulhaus Fluntern, 8044 Zürich, Telefon 01 34 11 35, der auch gerne Auskunft erteilt.

Schulgemeinde Maur

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 sind an unserer Schule folgende Stellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung; vorbehältlich der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion),

1 Lehrstelle an der Realschule
1 Lehrstelle an der Mittelstufe
½ Lehrstelle an der Unterstufe

Interessenten/Interessentinnen senden ihre handgeschriebene Bewerbung unter Beilage eines Stundenplanes, Lebenslaufes und der allgemein üblichen Unterlagen bis spätestens 12. Dezember 1977 an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. R. Egger, Bundtacherstrasse 12, 8127 Forch.

Unser Schulsekretariat ist gerne bereit, über die zu besetzenden Stellen nähere Auskunft zu geben (Telefon 01 980 01 10, vormittags).

Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahrs 1978/79 (18. April 1978) sind an unsern Schulen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Sekundarleher(in) phil. I und phil. II

(math. und sprachl. Richtung)

Reallehrer(in)

(in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrer-Patenten)

Unser Sekretariat (Telefon 01 28 37 60) erteilt Interessenten gern Auskunft über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Bewerber, die über das erforderliche Patent verfügen, wollen ihre Unterlagen einreichen an die

Katholischen Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Die gute Schweizer Blockflöte

Ein Kleininserat verschafft Kontakte!

Primarschule Dielsdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen erwartet gerne unser Präsident, Herr Kurt Müller, Altmoosstrasse 4, 8157 Dielsdorf, Telefon 01 853 18 41, der Ihnen auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitsblätter
für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
Audio-Bauer AG, Bernerstrasse 182 Nord, 8048 Zürich, 01 64 32 32
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente
Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen
Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten
AVAG AG, Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF, D, EPI)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi+Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Tuschefüller
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Waagen
SYRO AG, Neptunstrasse 87, 8032 Zürich, Telefon 01 32 10 96

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31
Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

Oberstufenschule Kreisgemeinde Weiningen

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 sind an unserer Oberstufenschule folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Lehrstelle an der Sekundarschule, phil. I

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und grosszügige, gut eingerichtete Schulanlagen bieten Gewähr für eine fruchtbare Lehrtätigkeit.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Interessenten werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einzusenden an: Sekretariat der Oberstufenschule Weiningen, 8104 Weiningen.

Oberstufenschulpflege Weiningen

Sekundarschule Rapperswil/Jona

Auf Beginn des Schuljahres 1978/79 ist an unserer Sekundarschule Bollwies in Jona eine Lehrstelle zu besetzen.

Wir suchen deshalb

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung.

Sie werden bei uns finden:
- gutes kollegiales Verhältnis,
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume,
- gesetzliche Besoldung und hohe Ortszulage ab erstem Dienstjahr inkl. Teuerungszulage,
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, dann senden Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Josef Hahn, Oberseestrasse 18, 8640 Rapperswil, Telefon privat 055 27 25 14.